Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur Dr. P. Gutbier in Halle.

№ 264. Halle, Freitag den 10. November. 1882.

Zur Verwaltungsreform

ergreift die heute erschienene „Provinzial-Correspondenz" das Wort in einem Artikel, welcher zunächst die verschiedenen Entwickelungsphasen und den gegenwärtigen Stand der Reform beleuchtet. Da die Absichten der Regierung, so wird ausgeführt, die Organisation und die Zuständigkeit der Behörden der inneren Verwaltung für die ganze Monarchie einheitlich zu gestalten, nicht durchgeführt wurden, wurde die Staatsregierung auf den Weg gewiesen, zuvörderst den zweiten Theil ihrer Aufgaben, die Vorlagen partikularer Kreis- und Provinzialordnungen in Angriff zu nehmen.

„Sie hat diesen Weg unverweilt und unbeirrt betreten. Von den für die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover bestimmten Vorlagen ist die erstere indessen nicht über die Berathung im Provinziallandtage hinausgekommen, die andere zwar dem Landtage vorgelegt, jedoch nicht zur Erledigung gelangt. Nach dem aber, was bei diesen Vorgängen laut wurde, besteht nicht kein Zweifel darüber, daß der allgemeine Wunsch sich dahin richtet neue Kreis- und Provinzialordnungen zu erlassen, wenn das Reformwerk auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung zum Abschluß gelangt sein wird.

Liegt hierin für die Staatsregierung ein erneuter Antrieb, ohne Zögern auf diesen dringend erwünschten Abschluß hinzuwirken, so ist sie damit zugleich vor die Frage gestellt, ob sie auch jetzt noch die gegen das gegenwärtige System erhobenen Bedenken den anderen Rücksichten unterordnen und deshalb sich auf eine Wiedervorlegung eines Entwurfs zum Zuständigkeitsgesetze nach diesem System beschränken, oder ob sie in eine Revision des Systems im Sinne der Vereinfachung nach den oben angedeuteten Gesichtspunkten eintreten soll. Wir glauben, daß die Regierung nach einer nunmehr siebenjährigen Wirksamkeit des Systems auch jetzt noch Anstand nehmen würde, sich für eine Revision zu entscheiden, wenn es sich nicht um die Ausdehnung der Reform auf die andere Hälfte der Monarchie handelte, welche einen Anspruch darauf hat, mit der Einführung einer revisionsbedürftigen Gesetzgebung verschont zu werden, und für welche nicht die Aufrechthaltung, sondern lediglich die Aenderung ihrer dermaligen Organisation in Frage steht. Hieraus ergab sich unabweislich die Verpflichtung, von Neuem zu prüfen, wie sich das System im Bereiche seiner Wirksamkeit bewährt hat.

Um eine festere Unterlage für die Beurtheilung dieser Frage zu gewinnen, hat die Regierung ein Gutachten der Provinziallandtage der sogenannten Kreisordnungsprovinzen eingefordert. Dieselben haben sich sämmtlich für eine Vereinfachung des bestehenden Systems ausgesprochen. Alle, mit Ausnahme von Pommern, haben ferner empfohlen, zum Zwecke dieser Vereinfachung die grundsätzliche Unterscheidung zwischen streitigen und nichtstreitigen Verwaltungssachen, und damit die Zwiespältigkeit der Behörden in der Bezirksinstanz zu lassen.

Durch dieses Ergebniß ist lediglich dasjenige bestätigt worden, was überhaupt jetzt kaum noch einem Widerspruche begegnet: daß zwar an den Grundlagen der Reform — wirksame Rechtskontrolen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts, Betheiligung des Laienelements an der Landesverwaltung, mündliches Verfahren in den dazu geeigneten Fällen —, sowie an der gesetzlich geordneten Zuständigkeit des Oberverwaltungsgerichts festzuhalten, daß aber nicht minder eine mit diesen Grundzügen in Harmonie bleibende wesentliche Vereinfachung des Systems nothwendig ist.

Handelte es sich nur darum, das anerkannte Bedürfniß nach dieser Vereinfachung in den Kreisordnungsprovinzen zu befriedigen, so würde dasselbe kaum so dringend erscheinen, daß den bestehenden Gesetzen nicht noch eine weitere Probe gegönnt werden könnte. Das System aber, wie es jetzt in den Kreisordnungsprovinzen gilt, in die anderen Provinzen einzuführen, würde, nachdem die Nothwendigkeit der Vereinfachung von kompetentester Seite anerkannt, und dadurch die früher hiergegen geltend gemachten Bedenken behoben worden sind, ein entschiedener Fehler sein."

Politischer Tagesbericht.

Wie wir erfahren, wird sich der Vize-Präsident des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer morgen nach Varzin zum Fürsten Bismarck begeben. Auch der Cultusminister von Goßler wird in nächster Zeit dorthin reisen.

Der Bundesrath hat in der heutigen Sitzung sich zu Gunsten des Banquiers von Bleichröder entschieden, somit wird die nachträgliche Forderung der Stempelbehörde von 90000 M niedergeschlagen werden. Außer dieser einzigen Vorlage, die zur Berathung kam, wurden die Entwürfe wegen Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und wegen Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden dieselben 4 Kanalvorlagen, die den Landtag in der letzten Session beschäftigt haben, auch dem jetzigen Landtage vorgelegt werden.

Die Einnahmen des Deutschen Reiches an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen für das Etatsjahr 1883/84 sind auf 342401170 M, 3302890 M mehr als im Vorjahre, veranschlagt. Der neue Etat enthält ein Mehr an Zöllen von 2308150 M, an Tabacksteuer von 2621350 M, an Salzsteuer von 199380 M, an Branntweinsteuer von 187310 M, an Brausteuer von 341270 M, dagegen ein Weniger in Rübenzuckersteuer von 2977680 M. Die Aversen, an welchen sämmtliche Bundesstaaten theilnehmen, sind veranschlagt an Zöllen und Tabacksteuer auf 428670 M mehr als im Vorjahre, an Rübenzuckersteuer und Salzsteuer auf 77930 M mehr, die Aversen, an welchen Baiern, Württemberg und Baden keinen Theil haben (Branntweinsteuer), auf 76030 M mehr, und die Aversen, an welchen Baiern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Theil haben (Brausteuer), auf 40480 M mehr als im Vorjahre.

An das Königliche Konsistorium der Provinz Schlesien ist von Seiten eines Superintendenten eine Anfrage ergangen, schreibt die Schlesische Zeitung, in Betreff der Ausführung einer Bestimmung des Kirchengesetzes vom 27. Juli 1880, wonach bei „gemischten Ehen, vor deren Eingehung der evangelische Theil die Erziehung sämmtlicher Kinder in den römisch-katholischen oder in einer anderen nichtevangelischen Religionsgemeinschaft zugesagt hat," die evangelische Trauung nicht zu gewähren sei. Auf diese Anfrage hat das Königliche Konsistorium erwidert: „daß nach dem Wortlaut des Gesetzes und den vorausgegangenen Verhandlungen die Beziehung und Anwendung desselben auch auf die Fälle, in welchen ein solches Versprechen von der Braut gegeben ist, keinem Zweifel unterliegt."

Die angekündigte Verordnung wegen Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch und Producten aus demselben, ist, wie verlautet, dem Bundesrathe noch nicht zugegangen, doch ist eine solche in Vorbereitung und dürfte bald erscheinen. Die seitens des Reichsgesundheitsamtes angestellten bezüglichen Untersuchungen haben ergeben, daß der Import amerikanischen Schweinefleisches in den verschiedensten Formen nicht geringe Gefahren mit sich bringt. Es ist festgestellt, daß in Amerika unter den Schweinen eine verheerende Pest, die Hochcholera, herrscht, der jährlich tausende dieser Thiere zum Opfer fallen. Die Besitzer derselben scheuen sich aber trotzdem nicht, die gefallenen Thiere auszunutzen. So wird aus ihnen ein Schmeer gekocht, von dem zwei Sorten in den Handel kommen, ein schwarzer und ein hellfarbiger; der letztere soll dem Vernehmen nach auch nach Deutschland eingeführt werden. Bekannt ist, daß Frankreich schon längst ein Verbot gegen die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch u. s. w. erlassen hat.

Die französischen Kammern werden also heute wieder zusammentreten und mit einer Erklärung der Regierung eröffnet werden, deren Inhalt uns ein weiter unten reproduzirtes Telegramm kurz skizzirt. Soweit die Dispositionen der Kammer nach Unterhaltungen der Deputirten zu beurtheilen sind, scheint die Anschauung von der Nothwendigkeit, das Kabinet Duclerc zu unterstützen, ziemlich allgemein in den Reihen der republikanischen Majorität vorhanden. Hauptsächlich wirkt hierbei allerdings wohl der Umstand mit, daß thatsächlich sich nicht erkennen läßt, wie eventuell das Kabinet Duclerc zu ersetzen sei; eine ministerielle Krisis ist daher momentan schwerlich zu befürchten und die neue Session dürfte vornehmlich zunächst eine rein geschäftliche unter Vertagung aller politischen Streitfragen bis zum Januar sein. Nach einer Meldung unseres Pariser Berichterstatters scheint der „Figaro" inzwischen die Zeit ausnutzen zu wollen, um die ganze Regierung von Grund aus zu discreditiren. Er giebt heute eine Geschichte der Bildung des Cabinets Duclerc zum Besten, in welcher er hoshaft auseinandersetzt, daß Duclerc die Unterstützung Gambetta's erbeten und von diesem unter der Bedingung erhalten habe, die Auflösung der Kammern herbeizuführen. Herr Duclerc konnte nicht handeln. Die Unterstützung Gambetta's war ihm unentbehrlich um zu leben und sich gegen einen ebenso schnellen als eklatanten Scheck zu schützen. Er gab daher nach und schloß den Vertrag, aber indem er ihm

---

23]

Zu Sturm und Wettern.

Roman von

Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

„Ich sage Dir, Tante", begann der Hauptmann, indem er mit Eifer seinen Schnurrbart drehte, — „ich sage Dir, Tante, sie will ganz eigenthümlich behandelt sein. So ziemlich habe ich ihre Launen allmälig ausstudirt; sie sind unberechenbar. Sei überzeugt, hätten wir ihr einfach eine Einladung geschickt, sie wäre heute nicht gekommen. Was hat es nicht gekostet, gestern die Einwilligung zum Bleiben abzuschmeicheln. Und doch hoffe ich viel davon, wenn es uns gelingt, sie noch einige Tage hier zurückzuhalten."

„Beinahe", sagte Frau von Thal, „habe ich schon ihr Versprechen. Sie will mir einige besonders schöne Punkte der Umgegend zeigen und mir vorlesen. Lange wird sie aber doch schwerlich bleiben. Sie wünscht, daß lieber wir sie besuchen sollen auf Charlottenhöhe."

„Was aber lange nicht so wirksam sein würde, als wenn sie hier bei uns ist", bemerkte rasch der Neffe. „Auf Charlottenhöhe hält mir stets der anmaßende Bursche von einem Inspektor, mit dem ich auch noch einmal Abrechnung zu halten denke, das Gegengewicht, und ferner könnt wohl ihr einige Tage dort bleiben, aber nicht ich. Der uneingeschränkte, dauernde Verkehr, den ich hier mit ihr pflegen kann, ist weit mehr nach meinem Sinn. Und Tante", fuhr er nach einer Pause kurzen Nachsinnens, sich tiefer zu der Dame herabbeugend und mit gedämpfter Stimme, fort: „Zu Stande kommen muß diese Heirath. Es wird mir alle Tage schwerer, meine Verlegenheiten zu verbergen und meinen Kredit aufrecht zu erhalten. Du weißt, daß alte Gläubiger aus früherer Zeit mich in unverschämter Weise drängen, daß ich dieses dumme Rosenhof viel zu theuer gekauft habe. Es ist unmöglich, die nöthigen Gelder zum Umschlag anzuschaffen. Frau von Seefeld besitzt Alles, was mir fehlt, und ich will jener Plackereien ledig sein. Den Henker würde ich mich sonst um die launenhafte Donna scheeren, das kannst Du mir glauben. Etwas ist überhaupt in diesen Tagen nicht ganz richtig mit ihr," setzte er nachdenklich, und indem er sich wieder emporrichtete, hinzu. „Sieh' nur", und er verfolgte scharf mit seinen Blicken die junge Frau, die eben zu Ende des Weges mit ihren beiden Begleiterinnen umkehrte und abermals am Fenster vorüber wandelte, „es liegt ein eigenthümlicher, fremder Ausdruck zwischen ihren Augen, auch habe ich verschiedentlich dieses Schweigen und dann wieder eine forcirte aufgeregte Heiterkeit an ihr bemerkt. Verstellung ist gerade ihre Sache nicht. Sollen meine Nachrichten von neulich —? Sollte —, höre, Tante, vielleicht gelingt es mir hinsichtlich ihrer durch Ueberrachung einen Coup auszuführen. Durch Desperation wäre bei Frau von Seefeld Vieles möglich, und hat sie einmal ihr Wort gegeben, so wird sie es halten, das weiß ich. Ihr müßt mir helfen, meinen Willen durchzusetzen, Tante. Ihr strebt damit im Grunde ja nur für euch selbst. Nicht allein werdet ihr, wenn sich Alles nach Wunsch realisirt, jeden Sommer einen unentgeltlichen und angenehmen Aufenthalt hier finden, ich bin auch bereit, mit Begnügen über diverse kleine Summen, die ich Dir vorstreckte, und die Du bisher auszugleichen vergaßest, einen Strich zu ziehen."

„Hoffentlich denkst Du daran, Herr Neffe", erwiderte Frau von Thal, „daß bei der bedeutendsten von diesen Summen es sich um die Kosten unserer jetzigen Reise handelte, die wir doch nur in Deinem Interesse unternommen."

Das sehr ironische Lächeln, welches bei ihren Worten des Hauptmanns Lippen umspielte, entging glücklicher Weise der würdigen Dame, die gerade auf's Eifrigste ihren Fächer in Bewegung setzte.

„Keine Mißverständnisse um dergleichen Kleinigkeiten", sagte er. „Wir wollen lieber nicht zergliedern, ob diese Reise so ganz nur meine Interessen wahrnimmt, da es um Eure Sommerfrische ohne dieselbe vielleicht etwas zweifelhaft ausgesehen haben möchte. Strebe nur ein Jeder ehrlich für den eigenen Vortheil; da der Deinige mit dem meinigen hier zusammenfällt, kann das uns Beiden nur förderlich sein. — Also — leiht mir eure Hülfe. Die Mädchen schildern ihr hoffentlich die Freuden und Genüsse Berlins im allerrosigsten Lichte, und sie wird und muß einsehen, daß sie deren recht doch nur theilhaftig werden kann an der Seite eines Gatten, der zu leben versteht."

„Mein Gott, Du siehst wohl," erwiderte die Dame noch immer ein wenig gereizt, „daß sie ihr beinahe den ganzen Tag nicht von der Seite gegangen sind. Auf sie kannst Du Dich wahrlich verlassen." Und darin hatte sie Recht.

Die Fräulein umschwärmten Helene wie die Motten das Licht und ließen sie nicht einmal zu sich selber kommen. Sie entrollten ein farbenreiches Bild vor ihr von dem Leben, das sie in der Großstadt führten, von ihren Zerstreuungen, wohlweislich ohne sie merken zu lassen, welche verzweiflungsvolle Anstrengungen es oft im Stillen kostete, die Mittel dazu herbeizuschaffen, und wie wenig wählerisch die ganze Familie in Betreff dieses Herbeischaffens war.

Ihre Worte, obgleich sie im Ganzen die beabsichtigte Wirkung auf Frau von Seefeld nicht verfehlten, schwirrten nichtsdestoweniger im Einzelnen oftmals wie ein Wirbel an deren Ohren vorüber, ohne daß sie recht ihre Bedeutung erfaßte. Ihr Geist war von den eigenen Gedanken augenblicklich zu sehr eingenommen. Die Aussicht auf die trostlose Zeit, welche für sie kommen mußte, auf den entsetzlichen, einsamen und öden Winter, der ihrer auf Charlottenhöhe wartete, wenn er fort sein würde, erfüllte sie mit Schauder.

Weit weg gehen von da, sich hineinwerfen in den Strudel des Lebens, war das nicht in Zukunft das Beste für sie? Und hatte sie nicht die passendste Gelegenheit, mit Frau von Thal darüber zu reden, alte Pläne wieder aufzunehmen? Einen Augenblick war sie fest entschlossen, es zu thun, und im nächsten fühlte sie sich wiederum wie von einer unsichtbaren Gewalt zurückgehalten.

Eingestehen wollte sie es sich selber nicht, aber im Grunde flößten ihr diese Thals doch so wenig Sympathie ein. So, in-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821110 1-12/fragment/page=0001

seinerseits Herrn Grevy auferlegte, dessen letzte Karte das Ministerium Duclerc war. Der Präsident der Republik hat kapitulirt. Er mußte um jeden Preis ein Ministerium haben; er unterzeichnete und Herr Duclerc hat das Auflösungsdekret der Kammer in der Tasche seit dem Tage, wo er Besitz nahm vom Hotel am Quai d'Orsay. — Das gambettistische Paris dementirt diese Nachricht mit lebhaftester Entrüstung, bezeichnet dieselbe als eine dreifache Verleumdung: gegen Gambetta, gegen Duclerc und gegen Grévy, namentlich aber gegen Grévy, dem das gambettistische Blatt bei dieser Gelegenheit einige in seinen Spalten sonst nicht gewöhnliche Liebenswürdigkeiten und Anerkennungen sagt.

Die an jedem ersten Dienstag des November in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stattfindenden Wahlen der Gouverneure und Congreßmitglieder haben sich zu einem Siege der demokratischen Partei gestaltet. In der Union repräsentirt diese Partei, wenn man sich so ausdrücken will, mehr die conservativen Anschauungen, denn auch in Republiken steht sich das staatserhaltende und jäh vorwärts drängende Prinzip gegenüber. Natürlich haben die amerikanischen Conservativen, also die Demokraten, mit unsern Conservativen absolut nichts gemein; auch der von ihnen adoptirte Name ist ein ganz willkürlich gewählter, der nicht einmal genau zu ihrem Grundcharakter paßt. Das demokratische Prinzip vertreten die amerikanischen „Demokraten" nämlich keineswegs, eher könnte man sie die Repräsentanten des föderalistischen Prinzips nennen, da sie im Gegensatz zu den mehr auf den Einheitsstaat und gemeinsame Institutionen hinarbeitenden „Republikanern" die partikularen Interessen der einzelnen Bundesstaaten wahrzunehmen suchen. Auf wirthschaftlichem Gebiet neigen sie, also die Conservativen, dem Freihandel zu, während die amerikanischen Liberalen, die sich eben „Republikaner" nennen, den starrsten Schutzzoll befürworten. Es herrschen in Amerika eben von den unsrigen grundverschiedene Verhältnisse. Dort ist auch die Corruption längst ein „berechtigter Factor" geworden, von dem man ganz ebenso frei und ernsthaft, wie vom Freihandel und Schutzzoll und anderen Staatsangelegenheiten spricht, und in ihr sollen die Demokraten die Republikaner noch übertreffen, und das will nach der unter Grant eingerissenen Wirthschaft wahrhaftig viel sagen.

Doch dies Alles nur nebenbei, zu kurzer Orientirung der Leser, die sich von dem amerikanischen Parteiwesen kein klares Bild machen können. Also die Demokraten haben in den meisten Staaten gesiegt und zwar im Staate New-York mit einer Majorität von 150 000 Stimmen, in Massachusetts mit einer Majorität von 20 000 St., in Connecticut mit einer Majorität von 35 000 St., in Pennsylvanien mit einer Majorität von 25 000 St. Ebenso gewannen die Demokraten die Staaten New-Yersey, Indiana, Alabama, Arkansas, Delaware, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Maryland, Mississippi, Missouri, Nevada, Nord- und Süd-Karolina, Tennessee und Texas. Die Republikaner gewannen die Staaten Illinois, Iowa, Michigan, Minnesota, Wisconsin, Nebraska, Newhampshire und Rhode-Island. Das Resultat in den Staaten California, Colorado, Kansas ist noch zweifelhaft. Die „Newyork-Times" glaubt, die künftige Repräsentantenkammer werde 175 Demokraten und 150 Republikaner zählen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 8. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Steuereinnehmern Rahne zu Bevensen im Kreise Uelzen und Werner zu Kontop im Kreise Grünberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Amtsvogt Uhthoff zu Dahlenburg im Kreise Lüneburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem evangelischen Lehrer, Kantor, Küster und Organisten Hormann zu Dienstedt im Kreise Minden den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

— Die Königliche Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn zu Berlin ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Bitterfeld nach Staumsdorf beauftragt worden.

— (Se. Majestät der Kaiser) empfing heute Vormittag zunächst den General der Infanterie und General-Adjutanten von Boyen, nahm darauf den Vortrag der Hofmarschälle, sowie des Geh. Hofrathes Bork entgegen und um 11½ Uhr stattete dann die Kronprinzessin dem Kaiser einen längeren Besuch ab. Von 12 Uhr ab arbeitete der Kaiser mit dem Generallieutenant von Albedyll, sowie später auch noch mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt ertheilte der Kaiser um 4 Uhr Nachmittags dem Finanzminister Scholz eine Audienz. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein kleineres Diner von circa 20 Gedecken statt, zu welchem der Vice-Präsident des Staatsministeriums von Puttkamer, Finanzminister Scholz, mehrere Generäle, der Rektor der Universität, Professor Dr. du Bois-Reymond, mit Einladungen beehrt waren.

— (Der Kronprinz und die Kronprinzessin) kamen heute Vormittag von Potsdam nach Berlin. Zunächst verweilten beide höchste Herrschaften einige Zeit im hiesigen Palais, worauf der Kronprinz sich nach dem Museum zur Besichtigung der Kupferstichsammlung und später nach dem Atelier des Professor Begas in der Schülerstraße begab. Die Kronprinzessin begab sich nach dem Besuch bei dem Kaiser in die permanente Kunstausstellung im Industrie-Gebäude in der Kommandantenstraße. Um 1 Uhr kehrten beide höchste Herrschaften wieder nach dem Neuen Palais zurück.

— (Ueber eine allerliebste kleine Scene), die dem Kaiser viel Vergnügen bereitet hat, berichtet die „Tägl. Rdsch." aus Wernigerode. Am Montag Nachmittag, als der Kaiser, den Grafen Stolberg zur Seite, von der Jagd zurückkehrte und in den Schloßhof einfuhr, hatte er eine ganz unerwartete Truppenbesichtigung vorzunehmen. Auf dem Schloßhofe hatte ein ungefähr 11jähriger Sohn des Grafen mit einem Dutzend seiner Freunde „Soldaten" gespielt, wobei dem Knaben der Gedanke gekommen war, dem obersten Kriegsherrn militärische Ehren zu erzeigen. In dem Augenblick, als der Kaiser anfuhr, stand die kleine Kompagnie in Paradefront vor dem Schloßportal, die Trommel wirbelte und das Gewehr wurde von einzelnen der Knaben mit auffallendem Geschick präsentirt. Herzlich lachend begrüßte der Kaiser die unbeweglich dastehende Kompagnie, trat zu dem „Lieutenant Grafen Stolberg jun." heran, beide Hände auf die Schultern des Kleinen legend und in bekannter herzlicher Weise mit demselben plaudernd. Aehnlichermaßen wurde auch dem „Feldwebel" der Kompagnie, der dabei keinen Augenblick seine militärische Stramnheit und Würde verlor, eine Anrede des Kaisers zu Theil, der schließlich, militärisch grüßend, das Schloß betrat. In diesem Moment liefen die Freiwilligen nicht etwa auseinander, nein, sie marschirten ganz soldatenmäßig ab, nachdem sie einen Posten als Ehrenwache vor des Kaisers Fenster zurückgelassen hatten. Dieser Posten dürfte so lange seiner Pflicht obgelegen haben, bis die Disziplin ihn zwang, dem strengen militärischen Kommando „nach Hause" zu folgen.

— (Der deutsche Botschafter in Wien) Prinz Reuß VII. traf mit seiner Gemahlin gestern Abend aus Varzin wieder hier ein und reisten beide noch am selben Abend zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Schwerin weiter.

— (Der hiesige großbritannische Botschafter) Lord Lumpthill wird, wie wir erfahren, mit seiner Familie von seiner Sommerwohnung in Potsdam in den nächsten Tagen nach Berlin übersiedeln. In der letzten Zeit kam derselbe fast täglich auf einige Stunden von Potsdam nach Berlin.

— (Die Kolossalbüste des General-Feldmarschalls Grafen von Kalkreuth für die Feldherrnhalle des Zeughauses ist von dem Bildhauer Pohlmann vollendet worden. Für die Darstellung ist außer einigen Stichen ein Oelbild, welches sich im Königlichen Kadettenhause in Lichterfelde befindet, maßgebend gewesen. Von demselben Künstler ist das Modell zu der Statue des Bürgermeisters und hannoverschen Ministers Stüve, welche diesem vor Kurzem in Osnabrück gesetzt worden ist, angefertigt worden.

— (Der älteste Sohn des Reichskanzlers,) Graf Herbert Bismarck, Botschaftsrath in London, war daselbst in jüngster Zeit nicht unerheblich erkrankt; er befindet sich indessen bereits auf dem Wege entschiedener Besserung.

— (Bei dem Reichsgesundheitsamte) sind fast sämmtlichen chemischen Hülfsarbeitern die Stellungen gekündigt worden, da die technischen Fragen vorläufig erledigt sind und die dem Amte zur Verfügung stehenden Mittel anderweit verwerthet werden sollen.

— (Zwillinge, Drillinge, Vierlinge.) Nach den statistischen Tabellen des städtischen statistischen Amtes sind im vergangenen Jahre hier in Berlin 521 Zwillingsgeburten (173 männliche, 163 weibliche und 185 gemischte Paare), ferner 4 Drillingsgeburten (männliche) und eine Vierlingsgeburt (weibliche) vorgekommen.

— (Nach § 13 der Prüfungsordnung für Lehrerinnen) sollen die schriftlichen Clausur-Arbeiten in einem Tage vollendet werden. Diese Anordnung ist nach einer neuern Verfügung des Unterrichtsministers nur deshalb getroffen worden, um den Aufenthalt auswärtiger Bewerberinnen am Prüfungsorte möglichst abzukürzen. Wenn eine Berücksichtigung dieses Umstands nicht geboten erscheint, steht, wie den Provinzial-Schulcollegien von dem Minister eröffnet worden ist, einer Vertheilung der schriftlichen Prüfungs-Arbeiten auf zwei Tage kein Bedenken entgegen. Derselbe Minister erklärt sich ferner damit einverstanden, daß Lehramtsbewerbern, welche weder zu den Seminar-Abiturienten gehören, noch in einem Lehramte commissarisch beschäftigt sind, die Zulassung zur Volksschullehrer-Prüfung versagt werde, wenn sie bereits dreimal den Versuch, diese Prüfung abzulegen, ohne Erfolg gemacht haben.

— (Von der Marine.) Die erfolgte Veröffentlichung der Hauptpunkte des deutschen Marine-Etats pro 1883/84 und 1884 bis 1885 gewährt, so schreibt man der Magd. Ztg., für beide Jahre in Betreff des Aufschwungs und der Fortentwicklung der deutschen Marine nur wenig befriedigende Aussichten. An Schiffsneubauten werden nur die der Panzerkorvette und der Korvette „G." aufgeführt, welche beide im Verwaltungsjahr 1884/1885 ihren Bauabschluß erzielen sollen. Als Ersatzbauten werden unter den Ende März d. J. noch im Bau begriffenen Schiffen nur die Ersatzbauten für die „Victoria" und „Nymphe" aufgeführt, die auch jetzt noch nicht vollendet sind, wogegen der Stapellauf des Ersatz-Avisos für die „Grille" und der des neuen Aviso „D," bereits im September d. J. stattgefunden hat. Ein Zuwachs von im Fall der Fertigstellung derselben nur vier Schiffen binnen zwei Jahren steht am Ende wohl auch hinter sehr bescheidenen Erwartungen zurück und wieder ist es dem gegenüber das Torpedowesen, das eine fast ausschließliche Berücksichtigung erfahren soll. Im noch laufenden Etatsjahre waren für dasselbe 2 100 000 M eingestellt, wovon 1½ Million zur Ausrüstung und Armirung der deutschen Kriegsschiffe mit Fischtorpedos, einschließlich Beschaffung der letzteren, und 600 000 M zum Bau von Torpedo-Booten, pro 1883/1884 sollen hingegen für den ersten Zweck 2 250 000 M und für Torpedobootbauten 800 000 M aufgewendet werden. Für 1884--85 finden sich für die Torpedoausrüstung insgesammt wiederum 3 750 000 M angesetzt. Für die Panzer-Schlachtschiffe versteht sich die Torpedoausrüstung ganz von selbst. Der Moment kann sich im Verlauf einer Seeschlacht bei dem Durchbrechen beider Schiffslinien für diese Schiffe sehr wohl geeignet erweisen, im Vorüberfahren dem nächsten feindlichen Schiffe einen Torpedo zuzusenden. Auch in der Beschaffung kleiner, leichter Torpedoboote von großer Fahrgeschwindigkeit konnte die deutsche Marine keinesfalls hinter dem Vorgehen der anderen großen Seemächte zurückstehen. Die Frage erweist sich aber doch berechtigt, ob in der Torpedoarmirung der Kriegsschiffe die deutsche Admiralität sich nicht eine zu weit ausgedehnte Aufgabe gestellt hat. Wozu den Schraubenkorvetten und selbst den Avisos und Kanonenbooten eine Torpedoausrüstung nützen soll, bleibt am Ende kaum abzusehen. Es bleibt in der That kaum ein Fall denkbar, wo diesen nicht für die Aufnahme eines Nahekampfes bestimmten Schiffen und Fahrzeugen eine derartige Ausrüstung von Nutzen sein könnte.

— (Die Seestadt Leipzig.) In Leipzig wird gegenwärtig ein Projekt lebhaft discutirt, welches auch für Preußen von Interesse ist und nichts geringeres als die Erheoung Leipzigs zu einem Binnenhafen durch den Bau eines Kanals zur Elbe bezweckt. Zunächst wird dem sächsischen Landtage eine Denkschrift zugehen, welche die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit des Planes darlegen soll. Nimmt sich die sächsische Regierung des Projektes an, so wird auch die preußische Regierung an dem Unternehmen engagirt, da die Mündung des Kanals in jedem Fall auf preußisches Gebiet fallen würde. Es existirt ein älterer Plan, wonach der Kanal von Leipzig nicht die Richtung nach Norden zur Elbe, sondern nach Westen zur Saale, in der Nähe von Halle, erhalten soll, und es hat dieser Vorschlag größere Sympathien in den in Betracht kommenden preußischen Regierungskreisen als das neuere Projekt.

— Magdeburg, 7. November. (Jubiläum.) Heute feierte hier der Konzleirath a. D. Zwicker, ein in weiten Kreisen durch seine Thätigkeit auf volkswirthschaftlichem Gebiete bekannter Mann, sein 25jähriges Jubiläum als Sekretär der Aeltesten der Kaufmannschaft.

— Kassel, 8. November. (Urlaub.) Die „H. M. Z." schreibt: Dem Vernehmen nach wird Se. H. der Herzog Paul von Mecklenburg Ende dieses Monats einen ihm von Sr. Maj. dem Kaiser bewilligten einjährigen Urlaub antreten und wohl nicht wieder in sein Commando beim hiesigen Husaren-Regiment eintreten.

---

dem sie sich innerlich hin und her gezerrt und dabei zum Sterben unglücklich fühlte, dazu erbittert gegen den Urheber ihrer Leiden, ging auch der Tag hin.

Der Abend kam und mit ihm die Gäste. Frau von Seefeld, die Augen fieberhaft glänzend, unterhielt sich, scherzte und lachte, während ihr Herz blutete, und hatte nicht die entfernteste Ahnung davon, daß man die Köpfe zusammensteckte, flüsterte und allerlei seltsame Bemerkungen austauschte über die vertrauliche Art und Weise, mit welcher man die Gebieterin von Charlottenhöhe auf Rosenhof begegnete, in welcher der Hauptmann ihr ganz offenbar den Hof machte.

Dieser selbst war über die Maßen befriedigt. Von verschiedenen Seiten, bis zur Unkenntlichkeit bereits durch das Gerücht entstellt, wurde ihm während des Abends die Geschichte erzählt, die sich am Tage zuvor in der Pfarre zu Feldstedt begeben hatte, und Nichts konnte dem Ehrenmanne gelegener kommen. Er beschloß auf der Stelle, nachdem er sie noch ein wenig für seine Pläne passender zugeschnitten, zu Gunsten derselben Kapital daraus zu schlagen. Das Eisen mußte geschmiedet werden, so lange es ihm heiß erschien.

Es war am Morgen nach der Festlichkeit, als Helene müde, bleich und abgespannt neben dem Frühstückstische in einer Causeuse lehnte und mit halbgeschlossenen Augen, wie im Traume und völlig gleichgültig, es anhörte, daß die ganze Familie von Thal unter Tante Aeelens getreuer Beihülfe die Ereignisse des verflossenen Abends und besonders die dabei betheiligten Personen Revue passiren ließen. Es gab viel Scherz und Gelächter, viel kurzweilige und beißende, aber durchaus keine schonende oder liebevolle Bemerkungen über die Personen, denen man so kurze Zeit vorher nur Entzücken zegeigt hatte über das Glück, sie kennen zu lernen oder bei sich zu sehen. Die Großstädterinnen übten ihren Witz ganz nach Gefallen auf Kosten der Provinzbewohner und amüsirten sich „göttlich" dabei.

„Ihr irrt euch sehr", ließ sich da plötzlich die Stimme des Hauptmanns vernehmen, „wenn ihr glaubt, daß weniger interessante Persönlichkeiten hier zu finden sind, oder daß weniger verwickelte Ereignisse sich in unserer Gegend zutragen, als bei euch in Berlin. Da hat sich, wie man mir erzählt, noch dieser Tage in unserer Nähe eine Tragödie abgespielt, wie ihr sie in einem Rührstücke von der Birch-Pfeiffer nicht wirksamer verlangen könnt."

„Bitte, bitte, erzählen", drängte man den Sprecher von allen Seiten.

Herr v. Thal zierte sich ein wenig, bevor er nachgab.

„Ich darf die Geschichte nur mittheilen, wenn Frau von Seefeld es erlaubt", sagte er mit einem Seitenblick auf diese. „Einer ihrer Untergebenen ist der Hauptakteur darin."

Helene, plötzlich aufmerksam, richtete sich aus ihrer nachlässigen Stellung auf und gab ihm den Blick zurück.

„Bitte, reden Sie deshalb ohne Bedenken", erwiderte sie auf die indirekte Anfrage. Sie begriff noch nicht, wohin er zielte, hatte jedoch ein entschieden unangenehmes Vorgefühl hinsichtlich dessin, was sie hören sollte.

Herr von Thal schob seinen Teller zurück, strich mit der Serviette nach beiden Seiten den Schnurrbart und sah herausfordernd rings im Kreise umher.

„Es sind das freilich Dinge, gnädigste Frau", wandte er sich dann an Helene, „von denen Sie Nichts wissen können, weil sie Ihnen zu fern liegen, aber es ist doch wahr, man sollte nicht sagen, was in einem Menschen steckt, bevor man nicht Beweise über dessen Thun und Treiben besitzt. So habe ich nun stets früher der festen Ueberzeugung gelebt, Ihr Herr Lindenberg sei der prosaischste, unnahbarste Duckmäuser, den man auf zehn Meilen in der Runde finden könnte, und jetzt, denken Sie sich mein Erstaunen, entpuppt er sich nicht allein als Romanheld, nein, als leibhaftiger Don Juan."

Tante Aeele stieß einen leisen Ruf der Ueberraschung aus und nickte unwillkürlich, mit beiden Ohren hörend, dem Erzähler etwas näher. Frau von Seefeld hingegen fühlte, wie sie erbleichte. Sie wußte, daß sie für Alles in der Welt nicht im Stande gewesen wäre, auch nur einen Laut von sich zu geben, ohne zu gleicher Zeit sich zu verrathen. In diesem Augenblick haßte sie den Hauptmann der Qual wegen, die er sie erdulden ließ, und empfand doch ein brennendes Verlangen, mehr zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Unangenehme Ueberraschung.] Es war an einem trüben Herbstnachmittag; Frau Doktor hatte Besuch von einer Freundin und war mit dieser im eifrigsten Gespräch. Da klopft es; die Dame erhebt sich, um nachzusehen, wer da sei. „Ah! ein Handwerksbursche!" Der Mann in der Thür murmelt etwas und hält seine Hand auf. „Geld? An Handwerksburschen geb ich kein Geld!" Der Mann schneidet ein sämmerliches Gesicht, die Dame fühlt ein menschliches Rühren. „Haben Sie vielleicht Hunger?" „Hunger? O—ja!" Frau Doktor hat einen Rest grüner Bohnensuppe in ihrer Speisekammer; er wird schnell für den armen Reisenden gewärmt. Der hat inr Handumdrehen die Gabe der Barmherzigkeit verschlungen und klopft abermals, um den Teller abzugeben und sich zu bedanken. „Sind Sie auch satt, oder wollen Sie noch etwas?" „O—ja!" antwortete der Mann wieder und verschlingt in der Einsamkeit des Hausflurs die zweite Portion mit gleichem Heißhunger. Endlich ist er gesättigt und geht. Eine Viertelstunde später verabschiedet sich auch die Freundin. Wie es regnet! Fast hätte sie ihren Schirm vergessen. Er wird gebracht. Sie spannt ihn auf und ein Aufschrei, ein entsetztes Fortschleudern des Paraplue folgt; doch zu spät, denn schon hat sich ein eigenthümlicher, etwas kompakter Regen über ihr Haupt und ihre Kleider ergossen. Statt in seinen Magen hatte nämlich der boshafte Fechtbruder die Bohnensuppe in jenen Schirm gefüllt.

[Der siebenhundertfache Ehemann.] Von der westafrikanischen Küste wird der Tod des Königs Omorn gemeldet. Dieser afrikanische Monarch hat mehr als 700 Weiber besessen. Er war der Vater von 95 Kindern, von denen 77 am Leben sind. Sein ältester Sohn nennt gegenwärtig 400 Weiber sein eigen. Er scheint der würdige Nachfolger seines Vaters werden zu wollen.

[Der erste Schnee.] In diesem Jahre hat es zum ersten Male in Australien geschneit. Aus Toowooba wird darüber dem „Golos" Folgendes gemeldet: Auf unsere Orangenbäume und Tropengewächse fiel zu unserem Erstaunen Schnee. Alle Leute waren überrascht, wirklichen Schnee zu sehen, den sie sonst nur aus Erzählungen und Bildern kannten, denn hier gab es vordem nie Schnee. Von Jahr zu Jahr aber wurde der Winter kälter, und vielleicht werden wir eines Tages noch Schlittschuh laufen und Schlitten fahren.

[Was Präsident Garfield kostet.] Dem Komite des Kongresses der nordamerikanischen Freistaaten ist folgende Berechnung über die Krankheits- und Beerdigungskosten des ermordeten Präsidenten Garfield vorgelegt worden: Dr. Bliß 25 000 Dollars, Dr. Agnew 14,700, Dr Reyhur 10,000, Dr. Lamb 1000, Dr. Edeon 10,000, Henry Little von der Centralbahn 3239, Milue und Proctor für Möbel 16,255 und der Expreß Knox 13 Dollars. Summa 80,207 Dollars. Da der Kongreß nur 40,000 Dollars bewilligt hat, so werden die genannten Herren zusehen müssen, wie sie das Geld unter sich theilen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821110 1-12/fragment/page=0002

— **Kassel**, 8. November. (Eisenbahnunfall.) Auf der Station Eichenberg wurde gestern Abend ein Güterzug vom Sturm gegen einen entgegenkommenden Personenzug geschleudert. Neun Wagen wurden zertrümmert, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Lennep, 5. November. (Uebertritt.) Der frühere Landrath des Kreises Lennep, Geheimrath Rospatt, ist nach dem „Remsch. Tagebl." zur evangelischen Landeskirche übergetreten. Derselbe war bisher Altkatholik.

— Frankfurt a. M., 7. November. (Vorgehen gegen den Rechtsanwalt Herz.) Wie dem Berliner Tageblatt zufolge authentisch verlautet, hat der Oberstaatsanwalt in Karlsruhe bei der Anwaltskammer als Ehrengericht die Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Rechtsanwalt Herz beantragt. Der Vorstand willfahrte diesem Antrage durch einen in der Sitzung vom vorigen Sonntag gefaßten Beschluß. Nunmehr muß der Präsident des Oberlandesgerichts den Untersuchungsrichter bestellen, welcher die Voruntersuchung zu führen hat. Uebrigens versteht sich dies Einschreiten am Ende von selbst, denn Herz hat auch die angekündigte Beschwerde behufs Rektifizirung des Staatsanwalts Nibel wegen dessen in der öffentlichen Hauptverhandlung erhobenen Vorwürfe unterlassen.

— **Köln**, 8. November. (Heute hat sich hier ein Zweigverein für internationale Doppelwährung) mit 164 Mitgliedern konstituirt, den geschäftsführenden Ausschuß bilden van der Zypen und Esser II. als Vorsitzende, Bachem als Schatzmeister und Heimann als Schriftführer.

— Darmstadt, 8. November. (Die Großfürsten Sergius und Paul) sind zu einem Besuche bei dem Prinzen Alexander von Hessen hier eingetroffen.

Oesterreich. Wien. (Eine neue Sitte) dürfte es sein, dem Zeitgeiste aber durchaus entsprechend, wenn es Mode würde, daß Professoren mit ihren Studenten sich auf die Mensur begeben. Ein junger externer Student, am gynäkologischen Institut der Wiener Universität beschäftigt, wurde zu einer einfachen Operation zugelassen, bei der er etwas versah. In Folge dessen absentirte derselbe sich einige Tage von den Kursen. Als der Assistent der Klinik dem Professor die Meldung von dem Vorfalle und dem gleichzeitigen Fortbleiben des Kursisten erstattete, machte der Lehrer die Bemerkung, daß derartige Zufälle bei klinischen Operationen nicht zu den Seltenheiten gehörten, daß ihn das Ausbleiben des Frequenten, den er hierüber hätte belehren können, befremde und bezeichnete dessen Verhalten, wohl in scherzhafter Weise, mit dem Worte: Feigheit. Der betreffende Professor zählt sonst zu den liebenswürdigsten und zuvorkommendsten Lehrern der Wiener Hochschule. Die Kollegen des Studenten hinterbrachten demselben die Aeußerung; er begab sich sofort in Begleitung von Kollegen in die Privatwohnung des Herrn Professors und erklärte, er müsse ihn wegen der gethanen Aeußerung fordern. Der nichts Böses ahnende Professor versuchte es, den Hitzkopf zu beruhigen, zum „Schlagen" sei er keineswegs aufgelegt, könne daher die Forderung nicht annehmen, weil es in Oesterreich nicht Sitte sei, daß sich Lehrer mit ihren Schülern schlagen. Der amerikanische Medicus war aber mit der ihm gegebenen Erklärung nicht zufrieden, sondern begab sich zu dem amerikanischen Gesandten und legte diesem die ganze Angelegenheit ans Herz. Doch auch dieser erklärte, daß diese Angelegenheit nicht den Casus belli zwischen Amerika und Oesterreich bilden könne — und entließ ihn in Gnaden.

— Wien, 8. Novbr. (Unglücksfall.) Bei dem gestrigen Versuchsschießen in der Nähe von Felixdorf zersprang ein 15 Centimeter-Hinterlader-Mörserrohr, wobei der von Theilen des Mörserrohrs getroffene Hauptmann Matousek getödtet, der Oberlieutenant Kuczera schwer verwundet wurden. Sonstige Verletzungen haben nicht stattgefunden. Bestem Vernehmen nach war das zersprungene Mörserrohr aus Gußeisen und nicht — wie ein hiesiges Blatt meldet — aus Stahlbronze hergestellt.

England. (Der Herzog von Connaught) wird wahrscheinlich in kurzem ein militärisches Commando in Indien erhalten, da ihm daran liegt, sich mit dem indischen Militärwesen vertraut zu machen. Die Herzogin von Connaught ist von Balmoral, wo sie mehrere Wochen bei der Königin als Gast gewesen ist, nach London zurückgekehrt.

— (Der Transportdampfer „Pelican,") welcher dieser Tage mit kranken und verwundeten Soldaten von Egypten nach Woolwich zurückgekehrt ist, wurde in der Bai von Biscaya von derartig stürmischem Wetter heimgesucht, daß 80 Pferde über Bord geworfen werden mußten.

— London, 6. Novbr. (Die schnellste Post.) Die Post mit dem neuen Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra", Kapitän Barre, datirt New-York, 25. Oktober, wurde Freitag Morgen fünf Uhr im Haupt-Postamte in St. Martin's le Grand, London abgeliefert. Dies gilt als die schnellste je erfolgte Beförderung der Post. Die „Werra" verließ Sandy Hook um 6 Uhr 45 Minuten Nachmittags am 25. Oktober und kam bei den Needles um 8 Uhr Abends am 2. November an. Die „Werra" legte die Entfernung von 3100 Meilen in 188¼ Stunden zurück, machte also durchschnittlich 16½ Seemeilen per Stunde.

Italien. Rom. (Setzer und Deputirter.) Der neugewählte Abgeordnete für Mailand, Herr Maffi, ein Setzer, ist, wie die „Italie" schreibt, hier angekommen. Er hat den Betrag von 3000 Francs jährlich, den ihm die Arbeiter-Syndikatskammer in Mailand angewiesen hatte, um unabhängig in Rom leben und sein Mandat frei erfüllen zu können, ausgeschlagen und begnügte sich damit, zu bitten, daß er von der Buchdruckerei Civelli, wo er angestellt war, zur Sukkursale derselben in Rom transferirt werde. Das wurde bewilligt und Maffi wird nun am Vormittag arbeiten, um Nachmittags in das Abgeordnetenhaus zu gehen.

Egypten. Kairo, 8. November. (Der englische Botschafter) Lord Dufferin hatte heute früh eine Audienz bei dem Khedive.

— (Der falsche Prophet.) Der Gouverneur von Sudan bestätigt in einer Depesche an den Khedive den übertreibenden Charakter der neuesten Nachrichten, welche u. A. besagten, die Stadt Khartum sei von dem falschen Propheten bedroht. Eine Depesche des egyptischen Generals Ab-del-Kader an den Khedive meldet, die schwarzen Truppen hätten zwar etwa 1000 Mann und viele Offiziere in einem Zusammenstoß mit den Schaaren des falschen Propheten verloren, seien aber keineswegs vernichtet worden. Ab-del-Kader bemerkt weiter, Khartum sei gegenwärtig nicht bedroht und erwarte die in Aussicht gestellten Verstärkungen. Die Belagerung von Bara und Obeid sei durch den falschen Propheten aufgehoben, die telegraphische Verbindung zwischen Khartum und Kordofan unterbrochen.

Amerika. New-York, 28. October. (Mormonen-Missionäre.) Am Dienstag dieser Woche sind mit dem Dampfer „Wyoming" 53 Mormonen-Missionäre nach Europa abgereist, um dort für ihre Lehre Proselyten zu machen.

— Cincinnati. (Ackerbaubetrieb durch Israeliten.) Unter dem Namen „Maccabees" hat sich hier eine Gesellschaft organisirt, deren Zweck es sein soll, Israeliten zum Ackerbaubetrieb heranzuziehen dieselben hierbei durch materiellen Beistand zu unterstützen. Der Plan der Gründer der Gesellschaft ist, alle Israeliten über 13 Jahre als Mitglieder heranzuziehen und von jedem einen Jahresbeitrag von einem Dollar behufs Schaffung der nöthigen Fonds zu erheben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Laucha a/U.**, 6. November. In der heute hierselbst stattgefundenen General-Versammlung der Naumburg-Freyburg-Laucha'er Eisenbahn-Actiengesellschaft wurde gemäß dem Antrage des Aufsichtsraths die Auflösung der Gesellschaft mit 1723 gegen 3 Stimmen beschlossen. Von den eingezahlten Geldern — 50 ℳ pro Actie — gehen nur 10 % verloren. Die Zurückzahlung von 45 ℳ pro Antheil erfolgt in den nächsten 8 Tagen in den Kämmereikassen hier und zu Freyburg a/U. Die anwesenden Actionäre geben ihren Gefühlen über die prompte Geschäftsführung des Aufsichtsraths und der großen Opferwilligkeit der Firma Marcks & Balke zu Berlin durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck. Die Hoffnungen, daß die Königliche Staatsregierung nunmehr bald den Bau einer Bahn durch das Unstrutthal in Angriff nehmen wird, gehen nach autentischen Quellen immermehr der Verwirklichung entgegen.

Braunschweigische Landeslotterie.

(Ohne Gewähr.)

2. Ziehungstag. 6. Klasse. 7. November 1882.

825 (300) 321 (300) 65 (5000) 67 (500) 709 (2000) 1490 (500) 1383 (500) 2009 (300) 3703 (500) 3782 (5000) 4005 (2000) 4333 (500) 4803 (300) 5236 (1000) 5057 (500) 6312 (1000) 6125 (300) 7301 (300) 8670 (500) 9089 (300) 9938 (500) 9749 (300) 9635 (500) 10735 (1000) 10794 (1000) 10885 (500) 11328 (1000) 12130 (1000) 12921 (2000) 13858 (1000) 13501 (300) 14795 (300) 15510 (2000) 16089 (300) 16046 (800) 17291 (3000) 17996 (500) 17190 (300) 18027 (500) 18040 (300) 19358 (300) 19105 (1000) 19167 (500) 20152 (300) 20407 (500) 20393 (500) 21364 (1000) 21229 (2000) 21994 (500) 21342 (1000) 22272 (300) 22495 (2000) 22889 (300) 23686 (300) 23201 (300) 23067 (1000) 24766 (1000) 24052 (5000) 24100 (1000) 25686 (500) 25744 (2000) 25372 (500) 26074 (1000) 26815 (300) 26969 (500) 26411 (1000) 26049 (500) 27417 (2000) 27331 (500) 27263 (500) 28743 (1000) 28714 (1000) 28903 (1000) 28914 (2000) 28173 (300) 28145 (300) 29029 (1000) 30830 (300) 30132 (500) 30920 (500) 30040 (500) 31799 (1000) 32523 (300) 32399 (2000) 32885 (10,000) 33714 (300) 33996 (300) 33464 (300) 34581 (3000) 348[illegible]2 (500) 35350 (15,000) 35384 (500) 36749 (300) 36280 (1000) 36857 (500) 36651 (300) 37688 (300) 37706 (500) 37762 (300) 37186 (300) 38080 (1000) 35098 (500) 39162 (300) 39046 (300) 41906 (300) 42258 (500) 43448 (1000) 43613 (2000) 43825 (2000) 44013 (300) 44816 (300) 44278 (500) 46542 (2000) 47743 (1000) 47261 (500) 48005 (300) 48370 (300) 48703 (300) 49602 (500) 49345 (5000) 50127 (300) 50829 (300) 50973 (300) 51870 (1000) 51473 (500) 51950 (1000) 52592 (300) 52811 (300) 52585 (2000) 52774 (500) 54862 (300) 54020 (300) 55786 (300) 56275 (1000) 57570 (1000) 58873 (500) 58218 (2000) 58986 (300) 58663 (2000) 59964 (1000) 59923 (1000) 60560 (1000) 61414 (300) 61843 (2000) 61248 (2000) 61446 (500) 61175 (500) 62611 (500) 62386 (300) 64744 (300) 65895 (300) 66210 (2000) 66288 (300) 67988 (500) 67901 (3000) 67021 (1000) 67340 (500) 67163 (300) 68523 (300) 68133 (500) 69775 (2000) 70860 (500) 70488 (5000) 71985 (300) 71115 (1000) 72437 (300) 73063 (300) 74477 (300) 74357 (300) 74891 (1000) 75181 (300) 75198 (300) 75261 (2000) 76010 (500) 76386 (300) 76644 (500) 77279 (500) 77083 (1000) 78563 (300) 78051 (300) 78731 (500) 78467 (500) 79726 (1000) 80340 (500) 80509 (1000) 80327 (300) 80260 (2000) 82182 (10,000) 82320 (500) 82089 (300) 83797 ([illegible]000) 83933 (500) 83277 (1000) 83136 (500) 84159 (300) 84005 (500) 84121 (300) 84123 (300) 84201 (3000) 85713 (500) 86604 ([illegible]000) 88349 (300) 88193 (1000) 88407 (300) 88898 (1000) 89775 (300) 90332 (500) 90290 (500) 90149 (500) 91404 (300) 92612 (500) 92624 (300) 93814 (300) 93727 (300) 94430 (300) 94323 (1000) 95862 (300) 95691 (500) 96451 (500) 96607 (500) 9664[illegible] (500) 97148 (500) 97713 (1000) 97019 (300) 97437 (1000) 9999[illegible] (500) 99898 (2000) 99658 (1000) 99911 (300).

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 8. November.

Ein tiefes Minimum im Nordwesten der britischen Inseln erstreckt seinen Einfluß über die ganze Nordwesthälfte Europas, am Kanal stürmische westliche, an der südnorwegischen Küste starke bis stürmische südöstliche Winde bedingend. Ueber Centraleuropa ist bei stellenweise starker südlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter mild, trübe und über der Nordhälfte vielfach regnerisch. Ueber Großbritannien und Deutschland fielen seit gestern fast überall Niederschläge.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda —, Petersburg — 3, Hamburg + 6, Memel + 5, Paris + 9, Karlsruhe + 12, München + 6, Leipzig + 11, Berlin + 8

Marktberichte.

Berlin, d. 8 November. Weizen loco schwer verkäuflich, Termine steigend, gekünd. 30,000 Ctnr., Kündigungspreis 175 ℳ per 1000 Kilogr. Loco 140—202 ℳ nach Qualität gefod., schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 173,5—177,25 ℳ bez., Nov.-Dec. 173,25—176,5 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez, April/Mai 174,5—175,5 ℳ bez., Mai/Juni 176,5 ℳ bez. — Roggen loco unverändert, Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 131—144 ℳ nach Qualität bez., inländ. klammer 131—132 ℳ bez., mittler 137—140 ℳ bez., guter 141—143 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 141,75—43—142,75 ℳ bez., Nov./Decbr. 140—141,25 ℳ bez., Decbr./Jan. — ℳ bez., April/Mai u. Mai/Juni 137—138,5 ℳ bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 110—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 11[illegible]—158 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 123 ℳ bz., Nov.-Dec. 122 ℳ nom., Dec./Jan. — ℳ bez., April/Mai 123 ℳ Br., 122 G., Mai/Juni 123 ℳ nom. — Mais loco nominell. Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—160 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 150 ℳ bez. u. G., Nov./Dec. 143 ℳ nom., April/Mai — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 150—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez., Leinsaat — ℳ bez. — Rüböl Termine höher bezahlt, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 64,8 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 64 ℳ bez., pr. diesen Monat u. Nov/Dec. 64,1—64,5 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 65,8—65,7—65,8 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez. Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine fest, gekünd. 60,000 Liter, Kündigungspreis 53,5 ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 53,5—53,6—53,3 ℳ bez., Nov./Dec. u. Dec./Jan. 53,1—53,2—53,1 ℳ bez., Jan./Feb. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 54,4—54,6 ℳ bez., Mai/Juni 54,6—54,8 ℳ bez., Juni/Juli 55,5—55,6—55,5 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % Liter loco ohne Faß 53,1 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—26,50, Nr. 0 26,00—25,00 Nr. 0 u. 1 24,50—23,50. — Roggenmehl höher, gekünd. 1000 Ctnr. Kündigungspreis 20,20 ℳ pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 20,10—20,20 ℳ bez., Novbr./Decbr. 19,65—19,80 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 19,40—19,50 ℳ bez., Mai/Juni 19,35—19,45 ℳ bez.

Berlin, 8. November. Bericht über Hülsenfrüchte und Sämereien. Die Umsätze in Hülsenfrüchten nahmen im heutigen Berichtsabschnitt regelmäßigen Verlauf. Das Angebot hielt mit der Nachfrage meist gleichen Schritt, so daß bei den meisten Artikeln nennenswerthe Preisveränderungen nicht resultirten. Gelbe Lupinen, kleine Bohnen, Senf und Hirse notirten etwas höher und zeigten sich ebenso wie gute Erbsenqualitäten geschäftlich bevorzugt. In Sämereien sind Umsätze von Bedeutung nicht zu verzeichnen. Kleesamen neuer Ernte ist einerseits so wenig im Markte und andererseits so hoch im Werthe gehalten, daß Reflectanten sich nur ganz vereinzelt finden, und die Notirungen deshalb rein nominelle sind. Von Hülsenfrüchten notiren wir: Victoriaerbsen 23—24 ℳ, Kocherbsen 19—22 ℳ, grüne Erbsen 15—18 ℳ, Futtererbsen 15—15,5 ℳ, Buchweizen 12—13 ℳ, Leinsaat 19—25 ℳ, Lupinen, gelbe 13—13,25 ℳ, blaue 11,50—12 ℳ, Mais 17—17,50 ℳ, weiße Bohnen, große inländische 28—30 ℳ, kleine inländische und galizische 22—24 ℳ, Linsen Ia. große 34 bis 36 ℳ, kleine 30—34 ℳ, gelber Senf 26—30 ℳ, Hanfkörner 20—20,50 ℳ, Kümmel 48—52 ℳ, Leinkuchen 18—19 ℳ, Rapskuchen 14,50 ℳ, weiße Hirse 26—28 ℳ, weißer Mohn 70—80 ℳ, Weizenschale 8,50—9 ℳ, Roggenkleie 9,10—9,30 ℳ pr. 100 kg frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 kg.

Breslau, d. 8. November. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt pr. Nov. 51,60 bez., Nov./Dec. 51,50 bez., April/Mai 52,80 bez. — Weizen pr. Nov. 187,00 bez. — Roggen pr. Nov. 137,00 bez., Nov./Dec. 135,00 bez., April/Mai 137,00 bez. — Rüböl pr. Nov. 65,00 bez., Nov./Dec. 65,00 bez., April/Mai 64,50 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, den 8. November. Weizen fest loco 153,00 bis 176,00, pr. Nov. 178,00 bez., April/Mai 177,00 bez. — Roggen fest, loco 115,00—135,00, pr. Novbr. 137,00 bez., Novbr./Dec. 136,50 bez., April/Mai 135 00 bez. — Rübsen pr. April/Mai 290,00 bez. Rüböl unveränd., 100 Kilogr. pr Nov 63,50 bez. April/Mai 65,00 bez. — Spiritus fest, loco 52,50 bez., Novbr. 52,10 bez., Nov/Dec. 51,90 bez., April/Mai 54,00 bez.

Hamburg, d. 8. Novbr. Weizen loco unverändert, auf Termine fest, pr. Nov./Dec. 172,00 Br., 171,00 G., April/Mai 168,00 Br., 167,00 G. Roggen loco unverändert, auf Termine fest, pr. Nov./Dec. 131,00 Br., 130,00 G., April/Mai 129,00 Br., 128,00 G. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco —, pr. Mai 66,50 Spiritus still, pr. Nov. 45¼ Br., Dec./Jan. 44¼ Br., Jan/Febr. 43¾ Br., April/Mai 43 Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 8. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. 255, März 264. Roggen loco höher, auf Termine unverändert, pr. März 168, Mai 168. Raps loco —, pr. Herbst 378, Frühj. 394 Fl. Rüböl loco 37¾, pr. Dec. 37½, Mai 38½.

London, d. 8. Novbr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 36,300, Gerste 12,100, Hafer 26,500 Quarters. Weizen unverändert, Gerste und Hafer 3 Sh. höher, Mais fest, Mehl träge. (Schlußbericht.) Weizen 36,270, Gerste 12,090, Hafer 26,460 Quarters. Weizen geschäftslos, nominell Montagspreise, angekommener rother Weizen sehr fest zu 41¾ à 42 Käufer, anderer ruhig.

Liverpool, d. 8. November. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Anziehend. Tagesimport 13,000 Ballen, davon 9000 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische November-Lieferung 6 1/32, December-Januar-Lieferung 5 61/64, Januar-Februar-Lieferung 5 63/64, Februar-März-Lieferung 6, März-April-Lieferung 6 1/32, Juni-Juli-Lieferung 6⅛ d.

Petroleum. Berlin d. 8. November. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., pr. diesen Monat 25 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum befestigt. Standard white loco 8,35 Bf., 8,25 Gd., pr. November 8,25 Gd., pr. Januar/März 8,35 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) schwach, Schluß besser. Standard white loco 8,10 bz., pr. December 8,20 bz., pr. Januar 8,60 à 8,65 bz., pr. Jan./März 8,75 bz. — **Antwerpen** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bz., 20¼ Bf., pr. December 20¾ bz., 21 Bf., pr. Januar 22 bz., 22¼ Bf., pr. Januar/März 22¼ bz., 22½ Bf. Fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 8. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 3,06, am 9. November Morgens am neuen Unterhaupt 3,04 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 8. Novbr. 2,34 Meter

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 8. November 1,27 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 8. November. Am Pegel 2,04 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 8. November 44 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 8. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete bei meist niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet in schwacher Haltung. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhiger; nur für inländische Eisenbahnactien war theilweise recht reger Verkehr zu konstatiren. In dieser Beziehung waren die wenigen günstigen Meldungen der fremden Börsenplätze von wesentlichem Einfluß. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts trat eine Befestigung der Stimmung ein und nach abermaliger Abschwächung schloß die Börse ziemlich fest. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, schwach lagen. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist behaupteten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 4⅝ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Creditactien niedriger ein und gingen mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren gleichfalls ziemlich lebhaft zu schwächeren Coursen. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als theilweise etwas abgeschwächt, Oesterreichisch-ungarische Renten als ziemlich behauptet zu bezeichnen. — Deutsche und preußische Staatsfonds wiesen in fester Haltung ruhiges Geschäft auf; Pfand- und Rentenbriefe waren meist unverändert und ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten fest und ruhig. — Bankactien waren meist fest und ruhig; Disconto-Commandit-Antheile anfangs abgeschwächt, später befestigt, auch Deutsche Bank schwächer. — Industriepapiere fest und ziemlich lebhaft; Montanwerthe theilweise steigend, Laurahütte und Dortmunder Union etwas höher und ziemlich belebt. — Inländische Eisenbahnactien fester; Marienburg-Mlawka recht belebt zu steigender Notiz, Ostpreußische Südbahn schwächer, Schlesische Devisen fest.

Course um 2½ Uhr. Fest. Lombarden 240,50, Franzosen 601,00, Oesterr. Creditactien 526,50, Dortmunder Union St.-Prioritäten 100,25, Laurahütte 134,25, Darmstädter Bank 156,50 Deutsche Bank 147,00, Disconto 205,75, Wiener Bankverein 193,00, Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 105,50, Mainzer 100 50, Marienburg 121,25, Rechte Oderuferbahn 178,75, Oberschlesische 259,00, Galizier 134,25, Buschtehrader Bahn 78,00, Rumänier 102,37, Oesterr. Papierrente 65,50, Oesterr. Silberrente 66,12, Italiener 88,12, Russen alte 84,50, Russen neue 88,75, Russen 1880er 69,62, Oesterr. Goldrente 81,75, 4 % Ung. Goldrente 74,25, Russische Noten 202,50, Russ. Orient II. 55,00, do. III. 55,75, Ostpreuß. 82,75.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. November. Großfürst Konstantin von Rußland ist heute nach Venedig abgereist, Großfürst Wladimir wird heute über Berlin die Rückreise nach Schwerin antreten.

Paris, 8. November. Die ministerielle Erklärung, welche bei Wiedereröffnung der Kammern zur Verlesung gelangt, wird gutem Vernehmen nach besagen, es sei das Ziel der Regierung gewesen und sei das Ziel derselben gegenwärtig noch, alle Spaltungen der republikanischen Partei zu verwischen, um den anderen Faktionen widerstehen zu können, die Regierung werde alle faktiösen Kundgebungen, woher immer dieselben kommen möchten, mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrücken. Auf dem wirthschaftlichen Gebiete werde sich die Regierung nur mit den allgemeinen Interessen beschäftigen, mit dem Finanzsystem des Finanzministers Tirard sei die Bevölkerung durchaus einverstanden, die Votirung der Gesetze über die Militärorganisation werde sie entschlossen in die Hand nehmen. Die ministerielle Erklärung wird ferner die guten Beziehungen Frankreichs zu den Mächten konstatiren, die auswärtige Politik Frankreichs werde weder eine Politik der Provokation, noch aber auch eine Politik des Verwischens (effacement) sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821101-12/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 8. November.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,50B
Consolidirte Anleihe	4 1/2	104,10bz
do. do.	4	100,75bz
Staats-Anleihe	4	100,25bzB
do. 1852/53	4	100,25bzB
Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,90bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2	146,50G
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4 1/2	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Central	4	100,80bz
Kur- und Neumärkische	4	101,25bz
Ostpreußische	3 1/2	90,75bz
do.	4	100,60B
Pommersche	3 1/2	90,20bz
do.	4	100,75G
do.	4 1/2	102,00G
Posensche, neue	4	100,50bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3 1/2	93,40G
Westpreuß., rittersch.	3 1/2	90,40bz
do. do.	4	100,60B
do. II. Serie	4 1/2	100,60G
do. do.	4	100,20bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,60bzG
Pommersche	4	100,70B
Posensche	4	100,30G
Preußische	4	100,30G
Rheinische u. Westfälische	4	100,80bzG
Sächsische	4	100,50G
Schlesische	4	100,60G
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	132,00G
do. 35-Fl.-Loose	—	216,00bz
Bayr. Prämien-Anleihe	4	133,25bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	97,50bzG
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3 1/2	127,00B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3 1/2	128,25bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	116,20bz
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3 1/2	183,25bz
Meining. 7-Fl.-Loose	—	27,30bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	147,40bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	88,20B
Oesterreichische Gold-Rente	4	81,60G
do. Papier-Rente	4 1/5	65,50G
do. Silber-Rente	4 1/5	66,00bzG
Oest. Credit 58er p. Stück	—	325,00bz
do. Lott.-Anleihe 1860	5	121,25bz
do. do. 1864	—	326,00bzB
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	102,50B
Russ. consl. Anleihe 71/72/73	5	84,50bz
Russische Anleihe von 1877	5	88,80bz
do. von 1880	4	69,70à60bzB
do. Orient-Anleihe	5	55,20bz
do. Nicolai-Obligat.	4	75,60bzB
do. Prämien-Anleihe 64	5	132,00bz
do. do. 66	5	129,70B
do. Boden-Cred.	5	81,50bzG
Türkische Anleihe 65	fr.	— —
Ungarische Goldrente	6	102,20B
do. do.	4	74,20bzB
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,00bzG

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,25B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4 1/2	105,25bz
do. do. do.	5	100,10G
do. do. do.	5	102,00bzG
do. do. do.	5	106,00bzG
Uk.H.P.Pr.-Bod.-C.rz. à 110	5	110,10G
do. do. do. 100	5	100,70bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,00G
Pomm. Hyp.-Bk. (rz. 120)	5	106,30G
Ndb. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,00G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	112,10B
do. do. do.	4 1/2	107,75bzG
do. do. rückz. à 100	5	106,00G
do. do. do.	4	99,00G
Gothaer D. Grundcred. Bf.	5	107,25B
do. do. rückz. à 110	4 1/2	102,40bz
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,20G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4 1/2	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,90bzG
do. do.	4 1/2	100,50bzG
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	70,90B
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4 1/2	100,75B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	108,00bzB
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	84,50bz
Amsterdamer Bank	7 1/4	7 1/2	121,00bzG
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1 1/2	2	36,50bz
Bergisch-Märkische Bank	7	6 2/3	115,00bzB
Berliner Cassenverein	9 9/10	10 1/4	207,00G
do. Handelsgesellsch.	5 1/2	6	62,50bz
Braunschweiger Bank	4 2/3	5	99,50B
do. Creditbank	6	6	107,00B
Breslau. Diskontobank	6	5	90,30bzG
Coburger Creditbank	3	4 1/2	81,75bzG
Darmstädter Bank	9 1/2	10	156,50bz
do. Zettelbank	5 1/6	5 1/4	110,50G
Dess. Credit-Anst., neue	4 2/3	6 2/3	93,50bzG
do. Landesbank	7	7	120,00bz
Deutsche Bank	10	10 1/2	146,50bzB
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13 1/3	132,75G
do. Genossenschaft	7 3/4	8	129,25G
Deutsche Nat.-Bank	40	40	124,75B
Disconto-Commandit.	10	11 1/2	205,50bz
Geraer Bank	2	6	99,25G
Hannoversche Bank	5 1/2	5 1/2	109,25G
Leipziger Creditanstalt	9	9	156,90B
Magdeburger Bankv.	3	4	96,50bz
Meininger Creditbank	5	2	91,00B
Norddeutsche Bank	10	10 1/2	161,75bzG
Nordd. Grundcredit	0	0	42,00bz
Oest. Krd.-A. p. St.	11 1/4	10 15/16	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6 1/6	6 2/3	108,75bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8 1/2	8 3/4	123,10G
Reichsbank	6	6 2/3	149,00bzG
Sächsische Bank	6 1/6	5 5/6	122,50G
Schaffhausen. Bankv.	3 1/3	3 1/2	88,75G
Schlesischer Bankverein	6	6	109,25G
Weimarische Bank	5	5 2/3	92,75G

Industrie-Papiere.

Bazar	7 1/2	7 3/4	— —
Brauerei Ahrens	—	3	70,10B
do. Böhmisches	9	9	— —
do. Bock	2	●	55,00bzG
do. Königstadt	0	0	41,25bzG
do. Tivoli	3 1/3	3 1/3	77,75bz
do. Unions	0	1 2/3	63,50bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	9	124,25bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	9	127,25G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	16	197,25G
Dessauer Gas	13	13	168,00B
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	5	8	122,50bzB
do. Oberschlesische	0	0	68,60bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	5	82,90bz
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4 3/4	80,25G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	12	167,00bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	99,00B
do. Egels	0	0	1,70G
do. Freund	0	0	14,25bz
do. Hallesche	20	20	228,50bzB
do. Hannoversche	0	—	13,10bz
do. Linke, Breslau	6 2/3	5 1/3	124,00bzG
do. Schwartzkopf	2	—	102,50bzG
do. Sudenburger, c.	13	20	227,00G
do. Wöhlert	0	0	6,00bz
do. Zeitzer	7	—	142,25G
Neuß, Wagenfabrik	1/2	3/4	28,50B
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	121,00G
Omnibus-Gesellschaft	4	2	142,50bzG
Pferdebahn	9	9 1/2	184,40bzG
Union Tabak	4 1/2	0	46,60G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft

Arenberg, Bergbau	0	3	151,90B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	8,75G
Bochum, Bergw. A.	3	0	94,00bz
do. do. B.	0	0	43,40bz
do. Gußstahlfabrik	2 1/2	—	96,50bz
Bonifacius	0	0	71,50bzG
Borussia, Bergwerk	0	0	98,50G
Braunschweiger Kohlen	0	2	52,50bzG
Dortmunder Union	0	0	15,10G
do. abgest. 400 M.	0	0	24,10G
do. abgest. 300 M.	0	0	31,00B
do. 6% St.-P.L.A.	2 1/2	0	100,10bzG
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	106,10bzG
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	100,00bzG
Duxer Kohlenverein	0	0	39,00bzB
Gelsenkirchener	7	7 1/2	128,50bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	90,50bz
do. do. St.-Pr.	5	—	95,00B
Greppiner Werke	2	4	79,00G
Harkort Bergwerk	6 1/2	3 1/3	76,70bzB
Harpener Bergw.-Ges.	5 1/2	2	— —
Hibernia	7 1/2	4	92,40bz
Hörder Hüttenverein	2	—	55,00bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	32,50bz
Königs- u. Laurahütte	4	6	134,00bz
König Wilhelm	0	0	31,00bzG
Lauchhammer	0	0	37,50bz
Louise Tiefbau	1	1	43,10bzG
Magdeburger	4	3 1/3	131,50bz
Marienhütte	0	0	43,00B
do. Conf.	3	5	85,00bzB

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	13	13	192,40B
Phönix, Bergwerk, A.	3	6	92,00bzB
do. do. B.	0	0	41,10G
Pluto, Bergwerk-Ges.	1	0	67,50bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6 1/2	110,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5 1/2	6	106,25bzG
do. St.-Pr.-A. (4 1/2	5 1/2	6	111,50G
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	10	130,50bzB
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	74,50bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	3/4	3/4	49,30bzG
Altona-Kieler (4	8 2/3	10	226,10bz
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	— —
Berlin-Dresden	0	0	12,50bzG
Berlin-Hamburg	14 1/4	17 1/2	369,00bzB
Breslau-Schwd.-Freib.	4 3/4	4 1/2	105,50bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	18,20B
Mainz-Ludwigshafen	4	3 3/5	100,25bz
Marienburg-Mlawa St.	1/4	3 1/8	121,30bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	25,25G
Oberschl. A.C.D.E. (3 1/2	10 4/5	11 3/10	259,00B
do. B. gar. (3 1/2	10 4/5	11 3/10	195,80bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	82,00bzB
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	178,75bz
Stargard-Posen gar. (4 1/2	4 1/2	4 1/2	102,50bz
Weimar-Gera gar.	4 1/2	4 1/2	49,50bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	7 1/2	142,25bz
Aussig-Teplitz	14	14 8/4	— —
Böhm. Westb. 5% gr. (5	7	7 1/2	128,25G
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	89,80bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 738	7 262	134,10bzG
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6 1/5	598à602à1bz
do. Nordwestbahn (5	4 1/5	4 3/10	352,00bz
do. B.	5	5	— —
Rumänier	3 1/2	3 1/3	60,00bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	5	126,00G
Russische Südwestb. gar.	5	5	60,25bz
Schweizer Westbahn	0	0	21,50bzG
Südost. (Lomb.)	0	4/5	240à1,50à1
Turnau-Prager	7	8 1/2	— —
Warschau-Wien	10	5	161,75bzG
Halle-Sorau-Guben (5	5	3 1/2	92,25bz
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	113,75bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	88,00bzG
Oels-Gnesen	0	1 1/2	64,75bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2 1/2	5	104,50bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	176,50bzG
Saalbahn (5	0	1 7/8	79,50bzG
Weimar-Gera (5	0	0	41,00bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,50G
Berlin-Görlitz do.	4	34,90bz
do. do. Prior.	5	99,80G
Berlin-Stettiner St.-Act.	4 3/4	117,50bz
Märkisch-Posener do.	4	36,50bz
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,60B
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3 1/2	— —
do. mit neuen Zinscoup.	3 1/2	85,50G
do. mit Talon	3 1/2	— —
do. C. St.-Pr.	5	— —
Münster-Hamm. St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk. do.	4	100,10G
Rheinische do.	6 1/2	162,90bz
do. B. (gar.) do.	4	100,70bz
Thüringer A. do.	8 1/2	212,60G
do. B. gar. do.	4	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4 1/2	— —
do. II. Em.	4 1/2	— —
do. III. S. v. St. 3 1/4 g.	3 1/2	— —
do. III. L. B. do.	3 1/2	92,70B
do. do. L. C.	3 1/2	92,25G
do. IV. Serie	4 1/2	— —
do. V. Serie	4 1/2	101,75bz
do. VI. Serie	4 1/2	102,30bzG
do. VII. Serie	4 1/2	101,75bz
do. VIII. Serie	4 1/2	102,00bzB
do. IX. Serie	5	105,00G
do. Dortm.-Soest II. S.	4 1/2	101,00G
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4 1/2	101,75B

	Zfs.	
Berlin-Anhalter Lit. B.	4 1/2	102,00B
do. Lit. C.	4 1/2	101,90bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4 1/2	102,00B
Berlin-Görlitzer	4 1/2	101,50B
do. Lit. B.	4 1/2	101,50bz
do. Lit. C.	4 1/2	101,50bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,10G
do. do. E.	4 1/2	— —
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3 1/2	4	100,20bzG
do. III. Em. do.	4	100,20bzG
do. VI. Em. do.	4	100,20bzG
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4 1/2	102,25bzG
do. Lit. K.	4 1/2	102,25bzG
do. 1879	5	105,00bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,10G
do. III. Em.	4	100,10G
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	100,30G
do. VI. Em.	4 1/2	104,10G
Halle-Sorau-Guben gar.	4 1/2	101,90B
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4 1/2	101,50bz
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4 1/2	103,90bz
do. do. Lit. B.	4	100,20bzG
Magdeburg-Wittenberge	3	83,10bzG
Mainz-Ludwigshafen gar.	4 1/2	— —
do. do. 1878	5	105,00G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,10G
Oberschlesische gar. E.	3 1/2	93,70G
do. gar. 3 1/2 F.	4 1/2	103,00G
do. G.	4 1/2	103,00G
do. gar. 4% H.	4 1/2	103,00G
do. von 1879	4 1/2	105,00bz
Ostpreußische Südbahn	4 1/2	102,25B
Rechte Oderufer	4 1/2	103,20G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3 1/2	— —
do. do. von 62 u. 64	4 1/2	101,80G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4 1/2	99,90bzG
Schleswig-Holsteiner	4 1/2	— —
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4 1/2	101,90B
do. V. Serie	4 1/2	101,90B
do. VI. Serie	4 1/2	101,90B

Dux-Bodenbach	5	86,40G
do. do. II.	5	85,25bz
Dux-Prag	fr.	86,00bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,50bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,75bzB
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,20bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,00bz
do. do. 1872er gar.	5	84,80G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	80,00bzG
do. do. II. Em.	5	85,50bz
do. do. III. Em.	5	82,00bz G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	380,00bz
do. neue gar.	3	363,50bz
do. do. neue II. Em.	5	104,50bzG
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,30bzB
do. Lit. B. Elbethal	5	86,40bz
Reich.-Pard. (Süd-N.-Verb.)	5	85,50G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	285,50bz
do. do. neue gar.	3	286,00bz
do. do. Obl. gar.	5	101,25bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,60G
do. Ostbahn gar.	5	76,60G
do. do. II. Em.	5	94,10bzG
Reich.-Pard. Gold.-Prior.	5	102,80B
Charkow-Asow gar.	5	91,50B
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	89,50bz
do. do. in Sterl. St.	5	85,25B
Jelez-Orel gar.	5	89,25G
Jelez-Woronesch gar.	5	
Koslow-Woronesch gar.	5	95,40bz
Kursk-Charkow gar.	5	90,80bzB
Kursk-Kiew gar.	5	99,50bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,90B
Mosko-Smolensk gar.	5	93,10bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,20bzG
Rybinsk-Bologoye	5	82,90bzG
do. II. Em.	5	72,75G
Schuja-Iwanowo gar.	5	90,00B
Warschau-Terespol gar.	5	93,50bz
Warschau-Wien II. Em.	5	98,60bz
do. III. Em.	5	98,10G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	63,40bzB

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,05bz
London	1 L. S.	8 T.	20,375bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,80bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,90bz
Petersburg	100SR.	3 W.	201,40bz
Warschau	100SR.	8 T.	202,20bz

Disconto Berlin Wechsel 5%, Lombard 6%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,35bzG
20-Francs-Stücke	16,195bzG
Dollars	4,20G
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	171,20bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	203,00bz

Prämienschlüsse.

	November.	December.
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	101/3/4	101 1/2/1 1/2
Meckl.-Fr.-Frz.	—	—
Oberschl. A. C. D.	—	—
Rechte Oder-Ufer	—	—
Galizier	135 1/4/1 1/4	—
Oesterr.-Franz.-St.	606 1/2/5 1/2	—
do. Nordwestb.	—	360/8
do. Südb. Lomb.	—	247/8
Elbethal	—	403/3
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	158 1/4/1 1/4	159/2 1/2
Deutsche Bank	148/1 1/2	—
Diskonto-Gesellsch.	207 1/4/7 1/2/2	210/3 3/4
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	532/6	—
Dortmund. St.-Pr.	101 1/2/1 1/2	102 3/4/2 3/4
Laurahütte	136/1 1/2	137 1/2/2 3/4
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	65,90/2/5	66,10/3/5
Ungar. Goldrente	74 3/5/2/5	74,90/3/5
Italiener	88 3/5/2/5	88,90/3/5
Russen, 1880er	70/2/5	70 1/4/3/5
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	—	203 3/4/1 1/4
Orient-A. III.	56,10/1/4	55 1/4/1/2

Leipziger Börse v. 8. November.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,65P
do. 1000 M.	4	101,65P
do. 500 200 M.	4	101,60P
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,50G
do. 1000 M.	3	80,50G
do. 500 M.	3	80,50G
do. 500 M.	3	80,50G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	99,00P
do. do. von 1855 100 T.	3	90,50P
do. do. von 1847 500 T.	4	101,30G
do. do. 1852-68 500 T.	4	101,35G
do. do. von 1869 500 T.	4	101,35G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50bz
do. do. von 1869 100 T.	4	101,50bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,00bz
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,50P
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,35G
do. do. do. 100 T.	4	101,50P
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3 1/2	95,10G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,25P
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	157,25G
Gothaer Privatbank	6 1/2	122,00P
Aussig-Teplitzer	4 1/2	103,80bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	85,85bzG
Buschtiehrader, alte	5	85,75P
do. von 1871	5	85,60P
do. von 1872	5	85,20bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	83,00P
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	86,70P
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4 1/2	103,75P
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	103,00G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4 1/2	103,00G
do. 1876	4 1/2	104,25P
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	141,00G
do. do. St.-Prior.	5	140,25G

Bertha Schnabel & Co.,

22. Leipzigerstr. 22.

empfehlen zu billigsten **Grossopreisen:**

Hannöversches Hausleinen bester Güte à Meter 68 und 75 ₰ (Berl. Elle 45 und 50 ₰) (Schock 7 1/2 Rℳ.)

Prima Herrnhuter Leinen à Meter 90 u. 100 ₰. (Schock 10 Rℳ)

Daraus bestgefertigte **Manns-** und **Frauenhemden** à Dtzd. 30 u. 36 ℳ (letztere mit Zwirnspitzen garnirt) sind reichlich auf Lager.

Die Pelzwaarenhandlung eigener Fabrik

von

Christian Voigt,

Halle a. S., Schmeerstraße 33,

empfiehlt:

alle Sorten **fertiger Pelzwaaren** vom feinsten bis geringsten Genre. Größte Auswahl von **Reise-** und **Gehpelzen** neuesten Schnittes für Damen und Herren, **Damen-Garnituren, Fusssäcken, Jagd-Muffen** in div. Pelzarten. **Pelzhandschuhe** in Glacé- u. Waschleder. Größtes Lager am Platze von **Zobel-** und **Nörzgarnituren. Pelzhüte, Baretts** für Damen und Kinder.

Zur Anfertigung von **Damen-** und **Herrenpelzen** halte stets Lager der **modernsten Stoffe zu Ueberzügen** und fertige solche unter Garantie des guten Sitzes.

Reparaturen prompt und billigst.

Mit allerhöchster Genehmigung der Kammer des Innern in München vom 12. August 1840

und

mit Kais. Königl. österreichisch-ungarischen ausschließendem Privilegium vom 30. Juli 1875

ausgezeichnet, wurde der

Mailändische Haarbalsam

während seiner 50jährigen Existenz bis heute noch von keinem Cosmeticum des In- und Auslandes in Bezug auf **Erlangung, Beförderung** und **Erhaltung** eines **schönen Haar- und Bartschmuckes** erreicht, welche Thatsache in Tausenden von Attesten aus allen Ländern und Ständen seinen Ausdruck findet und daher vor Verwechslung mit den häufigen neu auftauchenden, unnützen, oft schädlichen und theueren Präparaten nicht genug gewarnt werden kann.

In großen Gläsern zu ℳ 1.50, in halben Gläsern zu 90 ₰ bei **Helmbold & Cie.** in Halle a/S.

Gift! Strychnin-Weizen!

Strychnin-Weizen, anerkannt wirksam gegen Feldmäuse, Hamster ꝛc. bereitet seit Jahren als Specialität und empfiehlt **Joh. Büdefeldt,** Rannische Straße 24 (bisher Besitzer der Apotheke in Schraplau).

Ein j. Kaufm., welcher in ein. **Wein-** u. **Cigarrengeschäft** gelernt, darauf 15 Monat in ein. **Colonialwaaren-**Geschäft thätig war, sucht Engagement, um sich in letztgenannter Branche noch mehr auszubilden. Gefl. Offert. unter S. 152. postlag. Wartenburg a. E.

Montag d. 13. Nov. Ab. 7 Uhr im Volksschulsaale

II. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Frl. **Auguste Hohenschild** a. Berlin und Frl. **Vera Timanoff** aus St. Petersburg.

Symph. in Bdur v. **Beethoven.** — „An den Unendlichen" v. **Schubert-Grimm.** — **Concert** f. Pianof. in Fmoll v. **Chopin.** — **Lieder** v. **Brahms, Weber** u. **Mendelssohn** — **Solost.** f. Clav. v. **Scarlatti, Rubinstein** u. **Liszt.**

Nummerirte Plätze à 3 ℳ } bei Hrn. **M. Köstler,**
Unnummerirte à 2 „ } Poststr. 9.

F. Voretzsch.

Hôtel u. Café David.

Heute Freitag

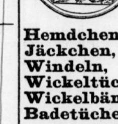
Gr. Abschieds-Concert

des Niederländischen Kinder-Künstler-Quartetts

Geschwister Clousen,

Streich- u. Schlag-Zither-, Xylophon-, Ocarino-Virtuosen.

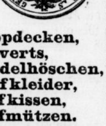
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.



Ida Böttger

Brüderstr. 17.

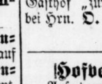
Kinder-Wäsche-Ausstattungen.



Hemdchen,	**Gummi-Unterlagen,**	**Steppdecken,**
Jäckchen,	**Stechkissen,**	**Couverts,**
Windeln,	**Rosshaarkissen,**	**Windelhöschen,**
Wickeltücher,	**Wickelkissen,**	**Taufkleider,**
Wickelbänder,	**Bezüge,**	**Taufkissen,**
Badetücher,	**Wiegenbetten,**	**Taufmützen.**

Sämmtliche Sachen sind stets bis zu den elegantesten Qualitäten vorräthig.

Ausführliche Preisverzeichnisse versende franco.



Mit einer Auswahl frischer **Dänischer** und **Ardenner Arbeitspferde** halte nächsten Sonntag im Gasthof „zur Tanne" in Querfurt bei Hrn. **O. Schulze** zum Verkauf.

Hugo Tetzner.

Hofverwaltergesuch.

Auf dem Rittergute **Gröna** bei Bernburg wird zum sofortigen Antritt ein jüngerer **Hofverwalter** gesucht.

Thieme.

Zu beachten!

Getragene **Kleidungsstücke,** alte **Röcke, Hosen, Westen,** alte **Stiefeln** u. s. w. kauft fortwährend und zahlt die besten Preise

C. Buchholz.

Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Briefkasten.

Eine vollständige Wasserheizung für ein Gewächshaus, bestehend aus kupfernem Kessel und kupfernen Röhren, ist zu verkaufen. Näheres beim Gärtner auf dem Rittergut **Oppin.**

Für chron. **Krankheiten, Brustleiden, Asthma, Bluthusten** bin ich **jeden Sonnabend** von 2—3 Uhr in Halle, Laurentiusstraße 6, 2 Treppen zu sprechen.

Dr. Steinbrück

von **Bad Neu-Ragoczi.**

Ein im kräftigen Mannesalter stehender, gewandter u. gebildeter Herr, mit einem Vermögen von 50,000 ℳ und dem entspr. jährl. Einkommen von 3000 ℳ, **sucht eine Frau.** Reflektirende nicht zu junge Damen wollen ihre werthe Adr. nebst Angabe der Verhältnisse u. Alter unter E. h. 1924O an **Rud. Mosse,** Ulrichsstr. 41 binnen 14 Tagen einsenden.

Verwalterstelle **Marienthal** besetzt.

Matthaei.

Herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutz. zu verm. 1. Jan. ev. früher

Bernburger Str. 15.

Trio-Concerte.

Jeden **Freitag** im „**Prinz Carl**" (Leipziger Platz)
„ **Montag** in der **Actienbrauerei** (Steinthor).

Anf. 8 Uhr Abends. Entrée 50 ₰.

Abonnements-Dutzend-Billets zu 3,60 sind in beiden Lokalen zu haben.

Burg b. Reideburg.

Zur **Kirmess Sonntag** den 12. **Tanzmusik, Montag** den 13. Novbr. **Ball,** wozu freundlichst einladet

Th. Borckhardt.

Reideburg.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 12. d. M. **Tanzmusik** und **Montag** den 13. d. M. **Ball,** wozu freundlichst einladet

A. Schatz.

Höhnstedt.

Sonntag den 12. November ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein

L. Krieger.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821101-12/fragment/page=0004

Beilage zu № 264 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag den 10. November 1882.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am 8. November 1882.

Nachdem der Vorsitzende die Namen einer Reihe von neu angemeldeten Mitgliedern proklamirt und die eingegangenen Novitäten, Circulare befreundeter Gesellschaften u. s. w. vorgelegt hatte, erhielt Herr Prof. Dr. Gosche das Wort zu einer Mittheilung über das Alter des Halloren-Namens. Redner weist darauf hin, daß im Mittelalter zwischen Spanien und dem Deutschen Reich sowie den slavischen Völkern im Osten ein durch Politik, Handel und Wissenschaft geförderter lebhafter Verkehr bestand, über den uns bei verschiedenen arabischen Schriftstellern interessante Daten erhalten sind; so besonders in den Schriften des Abu Obeid al Bekri der um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu Cordova ein Länder- und Völkerkunde behandelndes Werk herausgab; dasselbe war bis vor kurzem nur zum kleineren Theil bekannt, und liegt uns erst durch einen Fund Ch. Schäfer's in einer Bibliothek zu Konstantinopel vollständig, zwar in einer Seitens der Akademie zu Amsterdam 1860 veröffentlichten Uebersetzung vor. Es finden sich in diesem Werke höchst interessante Angaben über die slavischen Bewohner Deutschlands, hauptsächlich gelegentlich eines Reiseberichts eines gewissen Ibrahim ben Jacub, der uns Jahr 964 aus uns unbekannt gebliebenen Gründen von Spanien aus Deutschland und Polen durchzog und dabei auch in unsere Gegend kam. Aus einer in der Uebersetzung enthaltenen Stelle, nach der in der Gegend von Merseburg, wo der Residenz am Hofslager Otto's des Großen weilte, damals „jüdische" Salzsiedereien vorhanden gewesen sein sollen, sucht der Herr Vortragende durch eine Conjektur über eine etwa vorgekommene Buchstaben-Umstellung und Aenderung herzuleiten, daß nicht „jüdische" sondern „Halloren"-Siedereien hier vorhanden gewesen seien; unter Voraussetzung der Richtigkeit dieser Conjektur würde damit von dieser Stelle zum ersten Male der Halloren-Name vorkommen, der sich, wie der Herr Vorsitzende nachträglich mittheilt, sonst zuerst in der Dreyhaupt'schen Chronik (in der Form ein Hallorum für: ein Hallore) vorfindet, die wegen der in ihr enthaltenen Illustrationen dieses Standes auch ausgelegt ist.

Herr Privatdozent Dr. Gering hält darauf seinen Vortrag über Island und seine Bewohner. Anknüpfend an den zum Eingang recitirten Scheffel'schen Normannenzug weist der Redner die von dem Dichter mit poetischer Lizenz als Ursache der Wikingfahrten aufgeführten religiösen Ursachen als einen Anachronismus zurück; es haben im Gegentheil nur politische Gegensätze zur Auswanderung der Normannen aus ihrer Heimath und zur Besiedelung entlegener Gestade, so auch Islands geführt, außerdem vielleicht die für die Hilfsquellen des dem Ackerbau noch nicht genug eröffneten Landes überhand nehmende Bevölkerungszunahme.

Gegen das Ende des 9. Jahrhunderts fiel nämlich das alte durch die altgermanische Gauverfassung getragene Verhältniß zwischen den Häuptlingen und der freien Volksversammlung in den skandinavischen Landen; König Harald Schönhaar begründete sein mächtiges Reich in Norwegen; die unzufriedenen Häuptlinge und die höhere Bauernschaft zogen aus und suchten theils im nördlichen Schweden, theils in Schottland und Irland, dann auch in Island, ein neues Heim.

Island, das schon gegen Ende des 8. Jahrhunderts von Kelten entdeckt, dann von den Wikingern wieder aufgefunden wurde und nach mehrmals wechselnder Benennung seinen heutigen Namen von den Norwegern welche 874 in der Reykjavik (d. h. Rauchbucht, wegen der in der Nähe gelegenen heißen Quellen) die erste Colonie anlegten, empfing, ist eine 1850 Quadratmeilen große Insel, die bei ihrem, die Größe der Provinz Sachsen (Mal übertreffenden Areal eine Bevölkerung von nur etwa 72,000 Einwohnern besitzt, die also derjenigen unserer Stadt gleichkommen würde. Die Schiffe, zu welchen wir durch diese Angaben geführt werden müssen, daß nämlich Island ein ungastliches Land sein muß, sind nur zu wahr. Ein Viertel der Insel im Innern ist ganz unbewohnbar; große Theile des die Insel erfüllenden Plateaus von 360—600 m Höhe mit überragenden Bergkuppen (bis zu 1860 m) sind von mächtigen Gletscherfeldern erfüllt, deren eins 150 Quadratmeilen mißt; dazu kommen die in Folge der mangelnden Verwitterung der vulkanischen Gesteine vorhandenen riesigen Steinwüsten (eine von etwa 50 Quadratmeilen), endlich ausgedehnte Moore u. s. w. Fruchtbarer Boden findet sich nur in schmalen Küstenstreifen, in den Flußthälern und einzelnen Gebirgssenkungen, doch auch da ist der Ertrag durchaus kein sicherer. Das im Herbst die Nord- und Nordostküsten belagernde Treibeis hemmt nicht nur die Schifffahrt, sondern äußert seinen Einfluß auf die Productionsfähigkeit auch im Innern durch Schädigung von Ackerbau, Wiesenbau, damit der Viehzucht u. s. w. Schneestürme, Sandverwehungen urbar gemachten Landes, Lawinenstürzen, endlich die Ausbrüche der zahlreichen Vulkane, besonders im Südtheil der Insel, richten häufige Verwüstungen des mühsam erworbenen Besitzthums an. Der Ackerbau umfaßt nur Kartoffel- und Gemüse-Kultur; die an Gräsen den besten Alpenweiden der Schweiz vergleichbaren Weiden liefern noch nicht Heu genug, um die Stallfütterung im Winter für alle Thiere zu ermöglichen, die daher dann zum großen Theil draußen, von trocknem Gras und an den Küsten von Tang genährt, ein kümmerliches Dasein fristen. An Vieh wird neben dem besonders zahlreich gehaltenen Schaf Rindvieh, dann das als Lastthier benutzte Pferd und die Ziege gezüchtet, dagegen das Schwein nur noch ganz vereinzelt.

Die früher an Umfang bedeutendere Bewaldung, bestehend aus Zwergbirken und Weiden, ist jetzt sehr spärlich und liefert wie das Treibholz nicht genug Bauholz, so daß die Wohnungen meist aus Rasen und Stein aufgeführt werden. Ergiebig ist die Fischerei, doch ist der Dorschfang in den Händen der Engländer und Franzosen, der Heringsfang im Osten in denen der Norweger; der Walfischfang liegt darnieder. An jagdbarem Wild ist wenig vorhanden, dagegen werden an einzelnen Stellen die massenhaft vorkommenden Schneehühner, Eiderenten u. s. w. systematisch gezüchtet. Von Mineralien liefert Island nur etwas Schwefel.

Nachdem die Einwanderung der jetzigen Bewohner etwa ums Jahr 934 beendet war, gestalteten sich die alten Tempelverbände zu politischen Verbänden um, die zu einer aristokratischen Republik mit einer jährlichen Volksversammlung, die die höchste gesetzgeberische und Rechts-Gewalt besaß, führten. Ums Jahr 1000 war das Christenthum durchgeführt, allerdings unter Beibehaltung einiger der alten heidnischen Institutionen, wie Pferdefleischgenuß und Kindermordung. Zwei Bischofssitze wurden gegründet; wenn jedoch die Insel auch Erzbischöfen des Festlands unterteilt war, so behielt doch ihr Clerus eine wesentlich unabhängige halbweltliche Stellung, der wir zum großen Theil die Erhaltung der alten Heldenlieder und eine für die Geschichte der Insel höchst werthvolle Historiographie zu danken haben. 1261 wurde die Insel Norwegen unterworfen, ging dann 1388 auch mit an Dänemark über, bei dem sie bis heute verblieben ist. Die ursprünglich bevilligte freiere Stellung, in welcher die Insel zum Mutterlande sich gleichsam nur in Personalunion befand, ist von Dänemark nicht immer genügend respektirt worden zum Schaden Islands, das erst jetzt, nachdem Beschränkungen des Handels und anderer Freiheiten gefallen, in stetem Aufblühen begriffen ist.

Darauf findet die Versteigerung der Doubletten von Zeitschriften u. s. w. statt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

β **Quedlinburg**, 8. November (Feld- und Wilddiebstähle.) In diesem Herbste ist auf den Feldern trotz der in genügender Zahl vorhandenen Feldpolizei in wahrhaft unglaublicher Weise gestohlen worden; die Diebe haben den Besitzern mancher Ackerstücke fast das Abernten derselben erspart. Nun ist daher darauf bedacht, Mittel ausfindig zu machen, wie künftig diesem Unwesen gesteuert werden kann. — Ebenso dreist treten auch die Wilddiebe in hiesiger Feldmark auf. Nicht nur in der Nacht, sondern auch am hellen Tage jagen sie nach dem Wild. Ein Feldpolizist traf kürzlich 3 Männer bei der Wilddieberei; als er sich ihnen näherte, schossen sie seinen Hund nieder und ergriffen die Flucht.

‖ **Aus dem ersten Jerichow'schen Kreise**, 8. November. (Rettung aus Feuersgefahr. Unschuldig verurtheilt.) Der Landbriefträger Dietz von Burg verhinderte kürzlich in Theißen den Ausbruch eines Brandes und rettete ein Kind von Erstickungstode. Derselbe ist nunmehr für seine energische That von der Landfeuersocietät mit einem Geschenk von 30 Mark bedacht worden. Er sah den Fenstern eines Hauses Rauch entsteigen, holte schnell eine Leiter herbei und stieg in die raucherfüllte Wohnung, wo an dem Ofen hängende Wäschestücke in Brand gerathen waren. Nachdem er ein Kind, das in der Wiege dicht daneben schlummerte, in Sicherheit gebracht hatte, konnte er die brennenden Gegenstände herabreißen und die Flammen dämpfen. — In einer Nacht des Januar v. J. wurden auf dem Kirchhofe in Theißen mehrere Grabsteine demolirt. Ein dortiger Tischlermeister schien der Tat verdächtig und wurde trotz alles Betheuerns, daß er unschuldig sei, vom Landgericht in Magdeburg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, da ein Zeuge aussagte, daß er ihn in derselben Nacht auf dem Kirchhof gesehen hätte. Jetzt soll sich herausgestellt haben, daß der Tischlermeister gar nicht in der genannten Nacht in Theißen gewesen und somit unschuldig verurtheilt ist. Die Verhandlungen in dieser Sache werden demnächst in Magdeburg wieder aufgenommen werden.

ε **Stassfurt**. (Amtsgerichts-Entscheidung. Selbstmord). Das hiesige Amtsgericht hat eine für Hausbesitzer merkwürdige Entscheidung getroffen. Ein hiesiger Bürge hat in seinem Hause 8 Wohnungen vermiethet, und in dem Miethskontrakte ist u. A. auch gesagt, daß die Miether sich keine Katzen anschaffen dürfen. Ein Miether, der mit dem Wirth und den übrigen Bewohnern des Hauses auf dem Kriegsfuße lebt, schaffte sich doch eine Katze an und behielt dieselbe ungeachtet der Aufforderung des Wirthes. Dieser wurde klagbar wegen Kontraktbruches. Er ist aber vom Gericht abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden, weil der Miether angab, daß er, um gegen die vielen vorhandenen Mäuse geschützt zu sein, die Katze sich geliehen habe. (!) — Der 22jährige Sohn des hiesigen Schlossers und Siebmachers Sch. machte am Montag Nachmittag seinem Leben durch Erhängen ein Ende, als Vater und Bruder auf kurze Zeit die Werkstatt verlassen hatten. Der Unglückliche litt schon seit Jahren an zeitweilig wiederkehrenden Krämpfen, die ihn sehr abmatteten; infolge seines traurigen Zustandes hatte er alle Lust zum Leben verloren. Wie es heißt, hat er schon wiederholt Selbstmordversuche gemacht.

ʒ **Nordhausen**, 8. November. (Wilddieberei.) Heute standen auf der Anklagebank: 1. der Handelsmann Carl Hartmann, genannt „der Königsgräzer oder der Brasch", 2. der Nagelschmidt Carl Hartmann, genannt „der Zorger", 3. der Nagelschmidt Christian Hartmann, genannt „der Schaustier", sämmtlich aus Benneckenstein, unter der Anklage der unberechtigten Jagdausübung bezw. der Wilddieberei. Die Angeklagten 1 und 3 sind Brüder, der Angeklagte 2 ist ein Cousin von denselben. Der Vater und der Bruder des Angeklagten 2 verbüßen zur Zeit hier und resp. in Braunschweig wegen Wilddieberei längere Gefängnißstrafen. Die Anklage behauptet, daß in der Nacht vom 27. zum 28. August die Angeklagten aus dem königlichen Forst ein Wildschwein unberechtigt erlegt und an sich gebracht haben. Die Angeklagten leugneten die incriminirte That. Die Beweisaufnahme ergab nun zwar, daß ein Wildschwein bei der in jener Nacht auf erstattete Anzeige vorgenommenen Haussuchung in einem Keller des einen Angeklagten aufgefunden worden ist, daß aber dieser keller vielfach schon als Schlupfwinkel resp. als Lagerort für Wild gedient hat; es konnte aber nicht der Beweis erbracht werden, daß die Angeklagten das gefundene Schwein gewildbiedt hatten. Auf Antrag der Vertheidigung, des Herrn Rechtsanwalts Slawyk, erfolgte daher die Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die Angeklagten 1 und 2, welche schon oft wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei bestraft sind, je 1½ Jahr Gefängniß und gegen den Angeklagten 3 eine Gefängnißstrafe von drei Monaten beantragt.

♀ **Nordhausen**, 8. November. (Interessanter Preßprozeß.) Die Strafkammer verhandelte u. A. heute von Nachmittags 1½ Uhr bis 5 Uhr gegen den Verleger der Nordhäuser Zeitung, Buchdruckereibesitzer Theodor Müller von hier wegen Majestätsbeleidigung und Bismarckbeleidigung, begangen durch einen Artikel in Nr. 7 der Nordh. Ztg. vom 9. Januar d. J. Der Angeklagte war damals verantwortlicher Redacteur der genannten Zeitung. In der erwähnten Nummer war der königliche Erlaß vom 4. Januar abgedruckt und darunter ein mit kurzem Vorwort eingeleiteter Artikel der „Wiener Freien Presse". Die königl. Staatsanwaltschaft stellte den Strafantrag wegen Majestätsbeleidigung und der Reichskanzler Fürst Bismarck wegen Beleidigung seiner Person. Die Strafkammer wies die Anklage auf Majestätsbeleidigung zurück, ebenso das Oberlandesgericht. Gleichwohl nahm die königl. Staatsanwaltschaft in der Hauptverhandlung am 11. Oktober diese Anklage wieder auf, erfuhr aber wiederum die Abweisung, da der Angeklagte damals behauptete, in der Zeit vom 8. bis 10. Januar krank gewesen zu sein und den incriminirten Artikel weder vorher gelesen noch in die Druckerei befördert zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verhandlung vertagt und die Ladung des jetzt in Leipzig wohnenden Redakteurs Wittmeyer beschlossen, welcher zu jener Zeit in der Redaktion der Nordh. Ztg. beschäftigt gewesen ist. Heute fand die Hauptverhandlung statt. Herr Staatsanwalt Muhle beantragte von Neuem die Ausdehnung der Anklage auf Majestätsbeleidigung und begründete diesen Antrag in ausgezeichneter Rede, in welcher er auch Entscheidungen des Reichsgerichtsüber die Zulässigkeit des Antrags, die früher vom hiesigen Gerichtshof abgelehnt sei, mittheilte. Der Gerichtshof beschloß daraufhin beide, die Anklage auf Majestätsbeleidigung mit zu erstrecken und machte hiervon den Angeklagten Müller und dessen Vertheidiger, Rechtsanwalt Frieß aus Kassel, auf Grund des § 164 St.-P.-O. aufmerksam. Der Angeklagte übernahm heute die Verantwortung für den incriminirten Artikel und verzichtete auf die Vernehmung des Redakteurs Wittmeyer, gab auch, nachdem er einsah, daß die angebliche Erkrankung vom 8. bis 10. Januar sich nicht beweisen ließ, zu, nicht so krank gewesen zu sein, daß er nicht die Verantwortung betreffs des incriminirten Artikels habe tragen können

Die Hamilton-Sammlung.

Die berühmte Manuskripten-Sammlung, von der in letzter Zeit so viel in allen Journalen und Zeitungen die Rede war, ist bereits in Berlin eingetroffen und dem Museum einverleibt worden. Bei dem allgemeinen lebhaften Interesse, das dieser werthvolle Ankauf der preußischen Regierung beanspruchen darf, wird es unsren Lesern nur erwünscht sein, von competenter Seite Näheres über die reichen Schätze, deren der Herzog von Hamilton mit Hintansetzung aller aristokratischen und Familien-Rücksichten sich entäußert hat, zu erfahren. Wir folgen der Schilderung, die der bekannte Kunstkritiker Adolf Rosenberg in der „Post" von den Hauptstücken der Sammlungen giebt.

Als das kostbarste Stück derselben bezeichnet Rosenberg die Dante-Handschrift mit den Zeichnungen des Sandro Botticelli, ein Meisterwerk des berühmten Malers der florentinischen Frührenaissance, welches in seiner Art einzig dasteht. Der Codex Grimani in der Markusbibliothek in Venedig wird nicht mehr die erste Stelle unter den illustrirten Manuskripten einnehmen: er ist durch den Dante des Sandro Botticelli in Berlin entthront. Mehr als fünfzehn Jahre seines Lebens, etwa die Zeit von 1475—1490, hat der große Meister diesem Werke gewidmet, welches nach der sorgfältigen Schrift zu urtheilen für eine hohe fürstliche Person bestimmt war. Das Manuskript hat ein großes Folioformat und enthält nicht weniger als achtzig Zeichnungen von der Hand des Botticelli, welche auf die freigebliebenen Rückseiten des Textes erst mit Silber- und Metallstift vorgezeichnet und dann mit der Feder nachgezeichnet und weiter ausgeführt sind. Nur ein einziges Blatt, zum Inferno gehörig, ist mit Deckfarben kolorirt worden, zum Schaden der überaus feinen und geistvollen Zeichnung. Es ist gut, daß der Maler durch irgend einen Umstand verhindert worden ist, diesen Plan der Kolorirung weiter durchzuführen. So ist uns die entzückende Feinheit seiner Zeichnung, die unbeschreibliche Grazie der Bewegungen, die Schönheit der Komposition, der Reichthum des physiognomischen Ausdrucks in ihrer ursprünglichen Reinheit und Frische erhalten worden. Während das Purgatorio und das Paradiso vollständig sind, fehlen vom Inferno die Gesänge I—IV und VIII—XV. Ob dieselben mit den Zeichnungen Botticellis verloren gegangen sind, oder ob sie niemals vorhanden waren, wird eine offene Frage bleiben. Indessen ist der Reichthum des Vorhandenen so groß, daß man über den Verlust hinwegsieht. In allen Sammlungen Europas zusammengenommen existirt etwa ein Dutzend Hantzeichnungen des Meisters: hier haben wir achtzig auf einmal, die von dem Künstler mit sichtlicher Liebe ausgeführt sind. Mit welchem Eifer hat er sich in das göttliche Gedicht versenkt, dessen Schöpfer ihm longenial war! Nicht wie die modernen Illustratoren, denen bestimmte Aufgaben gestellt werden, verfuhr er, sondern er ließ seine gestaltende Phantasie frei walten, er setzte seinen Zeichenstift an, wo ihn eine Stelle des Gedichtes besonders fesselte. Dann stellte er oft eine Situation von verschiedenen Seiten, einen Vorgang in verschiedenen Stadien dar. Immer bewundern wir aber die Ausgiebigkeit seiner Charakteristik, welche die phantastischen Gestalten des Dichters vollkommen zu bewältigen weiß. In der Darstellung weiblicher Figuren, in Engelsbildchen und in den Landschaften entfaltet er eine hinreißende Anmuth, eine süße Poesie, welche auf den Beschauer einen unendlichen Zauber ausübt.

Ein zweites Prachtstück ist das Meßbuch, welches laut Inschrift 1520 von einem gewissen Ludovico Vientino geschrieben und wahrscheinlich von einem Miniator der mailänder Schule illustrirt wurde. Dasselbe war laut Inschrift für den Kardinal Giulio von Medici, nachmaligen Papst Clemens VII. gemalt. Künstlerisch auf gleicher Stufe steht ein Manuskript, welches um 140 geschrieben ist und die Briefe des heiligen Hieronymus enthält. Hier sieht man auf dem Titelblatt in der Umrahmung, die ebenfalls mit täuschend nachgebildeten Perlen und Kameen dekorirt ist, den Heiligen in seiner Bischofstracht vor einer Versammlung von Mönnern sitzen, welche vermuthlich die Ausleger seiner Brief sind. Das meisterhaft gemalte Blatt trägt so vollkommen den Charakter des Liberale von Verona, daß man geneigt ist, es ihm selbst oder doch einem der besten seiner Schüler zuzuschreiben. Nächst diesem Hieronymus ist dann ein Manuskript des Horaz zu erwähnen, welches im Jahre 1452 für den König Ferdinand von Neapel Arragonien ausgeführt worden ist. In diesem Manuskript ist es wiederum eine Bordüre, welche mit prächtigen Renaissancernamenten dekorirt ist, und ein großes Initial mit den vier Grazien, welche in ihrer subtilen Ausführung und in ihrer höchst reizvollen malerischen Wirkung die Hand eines ersten Meisters verraten.

Das älteste der vorhandenen Manuskripte ist ein Psalterium der heil. Salamberga, der Aebtissin von Laon, welches noch vor dem Jahre 655 auf Pergament geschrieben worden ist, während die Initialen, die in ihrer eigenthümlichen Ornamentik irischen Charakter zeigen, in Deckfarben ausgeführt sind. Es folgt ein Evangelienkodex nach Hieronymus, den man getrost als ein Seitenstück zu dem berühmten Codex argenteus in Upsala bezeichnen darf. Das Manuskript ist nämlich ganz mit Gold auf Pergamentblätter geschrieben, die mit Purpur gefärbt sind. Die erste Hälfte derselben stammt aus dem siebenten Jahrhundert während die zweite nach dem Urtheile der Paläographen in der Karolingerzeit hinzugefügt worden ist. Aus dem zehnten Jahrhunert besitzt die Sammlung eine Anzahl byzantinischer Manuskripte, vorzugsweise Evangelienbücher, welche mit höchster Pracht ausgestattet sind.

Eine äußerst seltene Handschrift ist die des Gedichtes Lacerba von Cecco d'Ascade, dem Lehrer Dantes, welcher in Jahre 1327 in Bologna wegen Ketzerei verbrannt wurde, unter den Handschriften antiker Schriftsteller befinden sich Werk von Aesop, Aristoteles, Cicero, Eutrop, Florus, Horaz, Justinus, Juvenal, Lucian, Macrabius, Martial, Nonnus, Ovid, Persius, Plinius, Seneca, Sueton, Terenz, Thucydides, Tibull, Valerius Maximus und Virgil. Das Manuskript des letzteren scheint das älteste der antiken zu sein und ist im Jahre 1318 geschrieben.

Für Franz I. von Frankreich war eine französische Uebersetzung des Diodorus Siculus angefertigt, deren ursprünglicher, mit den Initialen des Königs und den französischen Lilien dekorirter Lederreinband noch erhalten ist. Auf dem prachtvollen Titelbilde sieht man den König Franz, dessen wohlbekannte Züge sehr gut getroffen sind, an einem Tische sitzen, umgeben von seinen drei Söhnen und den Würdenträgern des Hofes, während sein Sekretär Antoine Mahault, der Verfasser der Uebersetzung, aus derselben vorliest. Als eine ganz besondere Seltenheit ist noch eine Gebetbuch zu erwähnen, welches der berühmte Buchdrucker, Zeichner und Stecher Geofroy Tory (ca. 1485—1556) ausgemalt hat. Von diesem Künstler waren bisher nur zwei mit Miniaturen geschmückte Manuskripte bekannt.

Sehr ansehnlich ist auch die Zahl der altfranzösischen und provencalischen Handschriften, unter denen sich z. B. drei Handschriften der im Mittelalter ungemein beliebten Romant de la Rose ou tout l'art d'amours est enclose, wie es in dem Titel der einen heißt, befinden. Das eine dieser Manuskripte enthält 100 en grisaille ausgeführte Miniaturen. Ein mittelalterliches, in lateinischen Hexametern abgefaßtes Gedicht von Alexander dem Großen, welches dem Anscheine nach von einem Guillelmus de Nuvolone geschrieben worden ist, soll noch gänzlich unbekannt sein. Endlich sind noch die werthvollen Manuskripte von Boccaccios Decamerone aus dem 14. Jahrhundert stammend, und das Buch von den berühmten Unglücklichen desselben Autors in französischer Uebersetzung und nicht weniger als zehn Petrarcahandschriften zu erwähnen.

Endlich erwähnt Adolf Rosenberg noch zwei Kuriositäten: Die eine ist ein niederländisches Gebetbuch mit Miniaturen, welche von einem Maler aus der Zeit vor den van Eycks, etwa um 1400, herrühren. Dieses Manuskript hat einen Grolierreinband, einen jener Einbände, mit welchen der berühmte Bücherliebhaber des 16. Jahrhunderts, Johannes Grolier, seine Bücher zierte. Es ist das einzige Manuskript in Grolierreinband, welches bis jetzt zum Vorschein gekommen ist. Die zweite Rarität ist ein Horarium, das Gebetbuch einer sehr vornehmen und reichen Dame aus dem sechszehnten Jahrhundert, welches von einem italienischen Schreiber auf Perzamentblättern geschrieben ist, welche nur 1½ Zoll hoch und 1½ Zoll breit sind. Der Schriftspiegel hat kaum die Höhe eines Markstücks; jeder Buchstabe ist aber mit einer so peinlichen Sorgfalt geschrieben, daß dieses Wunderwerk der Kleinkunst nur mit Hilfe einer sehr scharfen Lupe gefertigt sein kann. Der Buchdeckel ist eine prächtig durchbrochene Renaissancearbeit von Gold mit goldenen Schließen. Der Deckel ist mit 27 echten, in Silber gefaßten Diamanten verziert und das ganze Büchlein steckt in einem seidenen, mit Gold gestickten Täschchen, welches mit goldenen Spitzen, Schnüren und Quasten geschmückt ist und vermuthlich von der Besitzerin am Gürtel getragen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821110 1-12/fragment/page=0005

Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monate Festungshaft, der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Majestätsbeleidigung frei und erkannte wegen Bismarcksbeleidigung auf 300 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß.

△ **Leipzig**, 8. November. (Die Herstellung eines Canals von Leipzig nach der Elbe) bezw. nach dem im Herzogthum Anhalt, in der Nähe der Stadt Dessau, gelegenen Ort Wallwitzhafen ist eins jener Projecte, für welches die hiesigen commerziellen Kreise, insonderheit die Handelskammer schon seit einer längeren Reihe von Jahren lebhaftes Interesse an den Tag gelegt haben. Bis jetzt ist man jedoch über die allerersten Vorarbeiten nicht hinaus gekommen und die von mehreren hervorragenden Wasserbautechnikern auf Veranlassung der Handelskammer ausgearbeiteten Pläne und Kostenanschläge sind so ziemlich Alles, was die bisherigen Bestrebungen auf Herstellung der Canalverbindung an positiven Resultaten aufzuweisen haben. Darüber kann kein Zweifel sein, daß ein Canal in der gedachten Richtung für die Leipziger Handelsinteressen, da dann eine directe Verbindung auf dem Wasserwege mit Hamburg und der Nordsee geschaffen sein würde, von ganz außerordentlicher Wichtigkeit ist. Die technische Ausführbarkeit des Canals, für den auch die daran gelegenen preußischen und anhaltischen Orte, insbesondere das industriereiche Bitterfeld, großes Interesse haben müssen und in der That früher auch schon bethätigt haben, ist von competenter Seite nachgewiesen worden und die in neuerer Zeit gemachten technischen Fortschritte lassen auch die Ueberwindung der einzigen Hauptschwierigkeit, der zwischen dem sächsischen Orte Lindenthal und der preußischen Grenze gelegenen Scheitelstrecke, als recht wohl möglich und durchführbar erscheinen, zumal da auch andere Canalprojecte, z. B. dasjenige des Elbe-Spree-Kanales, welches in neuerer Zeit sehr in den Vordergrund getreten ist, derartige Scheitelstrecken aufzuweisen haben, ohne daß man sich sehr daran stößt. Die Gesammtkosten des Canals sind auf 17 Millionen *M* veranschlagt. Jedenfalls wäre die Angelegenheit schon weiter gediehen, wenn der große Krach in den 70er Jahren, der den Unternehmungsgeist auf lange Zeit hinaus lähmte, sich nicht ereignet hätte. In diesen Tagen hat nun der hiesige Zweigverein für Handelsgeographie die Sache wieder in die Hand genommen und eine Anregung bei der Handelskammer beschlossen, daß diese der hochwichtigen Frage aufs Neue näher treten und eine Petition an die sächsische Staatsregierung behufs Förderung und Unterstützung des gedachten Canalprojectes aus Landesmitteln richten möge; der Verein geht dabei von der Anschauung aus, daß nicht lediglich ein Leipziger, sondern ein sehr gewichtiges Landesinteresse in Frage steht. Man kann dem Vorgehen des genannten Vereins nur das beste Gedeihen wünschen. Für den Canal ist, wenn er erst einmal fertig gestellt sein wird, die Fortsetzung nach dem Zwickauer Kohlenbecken geplant.

—n. **Aus Thüringen und Sachsen.** (Waaren-Export. Bestrafte Thierquälerei.) Die direkte Waaren-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus der Konsular-Agentur Gera ergiebt folgendes Resultat: Der Werth der in dem abgeschlossenen Jahre vom 1. October 1881 bis 30. September 1882 exportirten Waaren betrug 659112 Dollars 24 Cts., im Vorjahre dagegen nur 396951 Dollars 97 Cts., so daß sich für 1881—1882 eine Steigerung von 262120 Dollars 27 Cts. oder von etwa 65 % gegen das Vorjahr ergiebt. Der Hauptartikel besteht in wollenen Kleiderstoffen, von welchen allein für 416653 Dollars 5 Cts. exportirt wurde, was gegen ⅔ der ganzen Ausfuhr ausmacht, sodann kommen Lederhandschuhe und musikalische Instrumente. In dem Bezirke sind jetzt etwa 10000 mechanische Webstühle im Betriebe. Die Webstühle, welche früher ausschließlich aus England bezogen wurden, werden seit Einführung des neuen Zolltarifs vorzugsweise von der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz entnommen. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist ein zufriedenstellendes. Durch Vervollkommnung der Fabrikation, Vermehrung der Stoffarten, durch Fortschritte in der Färberei ꝛc. ist es auch in diesem Jahre weiter gelungen, daß das inländische Fabrikat die Konkurrenz mit den ausländischen Artikeln mehr und mehr aufnehmen kann, und daß das Publikum sich dem deutschen Fabrikat zu- und dem fremden, namentlich dem französischen Fabrikat abwendet, welch letzteres durch den Eingangszoll fast ganz vom hiesigen Markt ausgeschlossen ist. Gleichen Schritt damit hält auch das Exportgeschäft, welches immer neue Gebiete erobert. Namentlich die Ausfuhr und der Handel überhaupt mit den vereinigten Staaten befindet sich in stetem gesunden Aufschwunge und wird voraussichtlich noch eine größere Ausbreitung erfahren. — Eine gerechte Bestrafung erlitt ein Fuhrhalter in Zittau. Derselbe war bereits wiederholt wegen Quälerei seiner Pferde mit leichten Strafen belegt worden. Als derselbe dann zum sechsten Mal wegen desselben Vergehens angezeigt wurde, entzog ihm der Stadtrath die Konzession als Fuhrhalter.

—y— **Gotha**, 8. November. (Bestrafte Indiscretion. Entdeckter Unfug. Der Brandstiftung verdächtig. Schulzustände.) In der letzten Verhandlung vor hiesiger Strafkammer wurde der bisherige Postaushilfsunterbeamte Ronther aus Friedrichroda dafür, daß er seiner Zeit einen der Post anvertrauten Brief aus Amerika unbefugter Weise geöffnet und in einer öffentlichen Gesellschaft, deren Vorstand der betr. Adressat war, vorlas, mit einer 3monatlichen Gefängnißstrafe belegt. — Die Belohnung von 100 *M* für die Ermittelung des Frevlers, der während des letzten Concertes im hiesigen Schießhause durch ein Fenster Steine in den Saal geworfen, hat sich der hiesige Polizeibeamte K. verdient, indem es ihm gelungen ist, in drei jungen Burschen die betr. Attentäter zu ermitteln. — Dieser Tage wurde hier der Gastwirth W. aus Heyna wegen Verdachts, seinen vor Kurzem abgebrannten Gasthof selbst angesteckt zu haben, gefänglich hier eingebracht. — Anläßlich einer die Schulgegenstände beleuchtenden Zeitungs-Notiz wird dem hiesigen Tageblatt aus dem goth. Dorfe Ingersleben berichtet: „Ingersleben liegt nicht in Oberschlesien, aber der 1. Lehrer hat seit 4 und der 2. seit 8 Monaten Gehalt zu fordern. Der Gehalt ist jeden Monat praenumerando zu zahlen."

Vermischtes.

[Uneigennützigkeit.] König Heinrich III. von Frankreich (1574—89) war von einer Freigebigkeit, daß er als Privatmann sicherlich wegen Verschwendung unter Curatel gestellt worden wäre. Ohne besonders wichtigen Anlaß bot er eines Tages seinem Garderobenmeister Aegidius de Sommières ein Geschenk von 100000 Thalern an. Die meisten Anderen würden sich keinen Augenblick besonnen haben, mit beiden Händen zuzugreifen, Sommières jedoch lehnte die Annahme mit den ernsten Worten ab: „Ich fürchte, Ew. Majestät möchten, wenn Sie eine so große Summe wegschenken, ein Loch in Ihre Finanzen machen und genöthigt sein, es auf Kosten Ihrer Unterthanen wieder auszufüllen."

[Ein überspannter Engländer] hat kürzlich in melancholischer Gemüthsstimmung Wien verlassen, nachdem er sich auf eine originelle Weise um die Liebe einer Wienerin — vergebens beworben hatte. Die Bekanntschaft nahm im dicht gefüllten Pferdebahnwagen ihren Anfang. Emilie Huber, eine kleine, hübsche Blondine mit feinen Manieren, hatte sich in dem Wagen einen Sitzplatz erobert. Vor ihr stand ein Herr in den funfziger Jahren, mit häßlichen, die Spuren körperlichen Leidens tragenden Gesichtszügen. Die schwächlichen Beine schienen den Mann kaum tragen zu können. Emilie empfand Mitleid mit ihm, sie erhob sich und lud den Mann ein, Platz zu nehmen. In den anscheinend siechen Körper des Passagiers kam bei diesen Worten frisches Leben und mit einem freundlichen Lächeln erwiderte er mit unverkennbar englischem Accent zum Ergötzen der anderen Passagiere: „Ich danke sehr, ich bin durchaus nicht müde." Bei der nächsten Haltestelle stieg Emilie aus, der Engländer ebenfalls. Zu ihrem Erstaunen trat der Engländer ohne Weiteres an ihre Seite. „Mein Fräulein, ich heiße George Bengran, bin Rentier aus Cambridge, augenblicklich auf kurze Zeit zum Vergnügen in Wien, wohne „Hotel goldenes Lamm." Ich glaube, in Ihnen gefunden zu haben, was ich schon lange suche. Ich bin Wittwer, habe zwei Kinder zu Hause, wenn Sie die Mutter meiner Kinder sein wollen ... hier meine Hand." Diese Worte waren in einem Athem gesprochen, so daß Emilie keine Zeit fand, ihn zu unterbrechen. Sie hätte auch für den Moment keine passende Antwort gefunden, so frappirt war sie durch diesen unvermutheten Antrag und die sonderbare Form, in welcher er vorgebracht wurde. Sie begnügte sich daher, die angebotene Hand des Engländers zu refusiren, sich höflichst zu empfehlen und ihrer Wege zu gehen. Aber damit war die Bekanntschaft nicht zu Ende. Am nächsten Morgen, als Emilie wie gewöhnlich ihre Wohnung verließ, um sich in das Weißwaarengeschäft zu verfügen, in welchem sie die Stelle der Verkäuferin bekleidet, stand vor dem Hausthore der — sonderbare Engländer. Er wiederholte seinen Heirathsantrag, Emilie gab die bündige Antwort, daß sie durchaus nicht gesonnen sei, sich zu verehelichen. George Bengran verfügte aber über eine große Ausdauer. Vier Wochen hindurch, Tag für Tag, suchte er Emilie auf und das jedesmalige, nur einige Minuten dauernde Frage- und Antwortspiel hatte immer das gleiche Resultat. „Haben Sie sich die Sache schon überlegt, willigen Sie in eine Ehe mit mir ein?" „Nein, Herr Bengran, ich heirathe nicht." Am verflossenen Donnerstag erschien der Engländer wieder. Feierlicher als sonst brachte er seine Werbung vor und knüpfte daran ausnahmsweise folgende Bemerkungen: „Ich bin reich, sehr reich; indem Sie mich abweisen, schlagen Sie zugleich ein Vermögen aus, es ist das letzte Mal, daß ich um Ihre Hand anhalte, ich reise heute Abend ab. . . ." Der traurige Mann that Emilie unendlich leid, sie mußte aber, wollte sie keine Heuchlerin sein, abermals verneinen. Der Engländer entfernte sich rascher als sonst. Emilie sah ihn die folgenden Tage nicht wieder. Sonntag langte an Emilie Huber ein englisches Telegramm folgenden Inhalts an: „Mr. Georg Bengran hat heute für Sie in der Bank von England 2000 Livre Sterling, auszahlbar am 1. November 1892 (in zehn Jahren) mit der Bedingung deponirt, daß Sie bis zum Behebungstage ledig bleiben. Brief folgt. Dr. William Roseberry."

(Chinesische Justiz.) Die Zeitung „Shun Pao" in Hangschow schreibt: Eine Doppel-Hinrichtung hat in unserer Stadt infolge eines eigenartigen Vorkommnisses stattgefunden. In den ärmeren Gegenden unserer Provinz ist es Sitte, daß ein Mann, dem es unmöglich ist, zu heirathen, oder, um es kurz zu sagen, der zu arm ist, eine Frau zu kaufen, sich eine solche auf eine Anzahl Monate oder Jahre miethen kann. Die Kinder einer solchen Miethe fallen dem Miether zu, die Frau aber ist gezwungen, nach Ablauf des Kontraktes zu ihrem Herrn wieder zurückzukehren, der häufig genug ihr erster Mann ist. Eine achtzehnjährige Frau, die schon mit 13 Jahren verheirathet worden, ward in dieser Art von ihrem Manne vermiethet, es gefiel ihr aber im Hause ihres neuen Herrn so wohl, daß sie nach Ablauf des Kontraktes keine Lust verspürte, wieder zu ihrem Manne zurückzukehren. Dieser drohte, sie mit Gewalt zurückholen zu wollen. Darauf hin beschlossen die beiden Liebenden, sich des Friedensstörers zu entledigen. Als derselbe zu ihnen kam, empfingen sie ihn freundlich, bewirtheten ihn, machten ihn trunken und tödteten ihn schließlich mit einem Küchenmesser. Das Verbrechen ward jedoch bald entdeckt, und die Verbrecher wurden zum Tode verurtheilt. Das chinesische Gesetz belegt für Gattenmord die Frau mit der entsetzlichen Strafe des „Lingechi", des bei lebendigem Leibe in kleine Stücke Zerschnittenwerdens. In Anbetracht der eigenartigen Umstände aber, welche in diesem Falle den Mord verursacht, ward das Urtheil umgewandelt und die junge Frau gleich ihrem Genossen enthauptet.

Deutsches Reichsgericht.

Nachdruck verboten.

R.-C. **Leipzig**, 7. November. Wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln ist G. aus Brauweiler auf Grund des § 10 Ziffer 1 des Ges. betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln zu vier Wochen Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der Angeklagte lieferte an einen Bäckermeister zu Ehrenfeld auf Bestellung 12 Säcke Roggenschroot zum Preise von je 22 Mark 50 Pfennige für 100 Kilo berechnet. Als dieser 3½ Sack des empfangenen Mehles verbacken hatte, gewahrte er, daß er, obgleich er reines Roggenmehl in Bestellung gegeben, doch solches mit einem Zusatz von Mais erhalten habe. Er schickte nunmehr eine Probe des vom Angeklagten bezogenen Mehles behufs chemischer Untersuchung auf das Bürgermeisteramt zu Ehrenfeld; die Untersuchung ergab eine Beimischung von 15 Procent Mais und erklärte der sachverständige Chemiker diesen Zusatz für derart stark, daß er nicht etwa in Folge schlechter Reinigung der sowohl für den Mais als auch für den Roggen benützten Mahlgänge beigemischt sein könne. Das Gericht findet in der Handlung des Angeklagten eine Verfälschung von Nahrungsmitteln zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr und stellt fest, daß durch die Verfälschung der Werth eines jeden Sackes Roggenmehl um etwa fünf Mark vermindert worden sei. — Der Angeklagte hat gegen seine Verurtheilung die Revision eingelegt, welche in der gestern vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts stattgefundenen Verhandlung von Justizrath Lüntzel aus Leipzig vertreten wurde. Der Vertheidiger führt aus, daß nicht jeder Zusatz zu einem Nahrungsmittel einer Verfälschung gleichgeachtet werden könne; daß durch den Zusatz des Mais eine Verschlechterung des Roggenmehles herbeigeführt worden, sei nicht genügend festgestellt und an sich sei der Mais als Nahrungsmittel gewiß nicht geringer werthig als Roggen. Reichsanwalt Hofinger beantragt, die Revision zu verwerfen, da die Thatbestandsmerkmale des § 10 Abs. 1 des Nahrungsmittelgesetzes ohne Rechtsirrthum festgestellt seien und erkennt das Reichsgericht diesem Antrage gemäß, dem Angeklagten die Kosten des Rechtsmittels auferlegend. Die angezogene Gesetzesstelle lautet: „Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder verfäscht."

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 8. November fortgesetzten Ziehung der 2. Klosse 167. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 6000 *M* auf Nr. 39108.
1 Gewinn von 1800 *M* auf Nr. 1651.
3 Gewinne von 600 *M* auf Nr. 53450 58701 70502.
2 Gewinne von 300 *M* auf Nr. 43918 46472.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 8. November 1882 fortgesetzten 5. Classe 102. königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen.

Gewinn zu 300000 *M* auf Nr. 78695.

Gewinne zu 1000 *M* auf Nr. 11108 69053.

Gewinne zu 5000 *M* auf Nr. 27836 44568 70677 82045 88887 90493.

Gewinne zu 3000 *M* auf Nr. 283 7669 10899 12918 14257 17155 0457 2210 24517 24880 26032 28238 29078 29988 31475 34262 0070 4216 43234 43849 50819 51704 51776 52645 55080 55565 57125 5803 59200 59395 62491 63512 64520 65889 66035 66930 67438 6795 68738 73479 76028 81672 82830 83000 83760 83879 91506 9179 93444 94980.

Gewinne zu 1000 *M* auf Nr. 2243 6725 8831 11645 14177 14855 5773 1590 18906 19556 22780 22812 23403 25157 25166 36794 37451 3987 43932 44329 45697 46439 47025 48173 48719 51995 56707 5770 59682 61483 63145 65015 65553 65843 66863 72017 73637 7412 79262 79476 83726 84065 90711 92406 93306 93642 94192 9457 96883.

Gewinne zu 500 *M* auf Nr. 417 9798 14574 16339 17305 17393 21945 2309 26367 29283 37001 37872 39081 41225 41515 47312 48911 5017 51509 54885 55037 55813 59246 59832 60588 61068 61373 6177 62046 63545 65480 67311 68207 69183 69822 72027 72213 72236 72876 73365 73786 74370 74692 75864 76191 78237 79565 81544 81789 87166 88500 89354 90485 92157 96888 97692.

Gewinne zu 300 *M* auf Nr. 956 2092 4270 5628 7854 7896 8129 8440 8812 10091 10866 10992 11046 11930 12056 12187 12494 12973 13991 14036 16363 16718 16697 17055 17065 17972 19859 20080 20517 20607 20927 21089 21599 23132 23345 23395 24901 26229 26693 28368 28578 28882 29040 29212 29436 29577 29954 29977 30471 30690 34255 34266 34594 34931 34992 35343 37601 38704 39391 39485 39537 42527 42679 43574 44664 44821 45856 47466 47677 48349 48910 49083 49457 49553 50087 51814 52579 54353 54849 55035 55742 57289 57409 58018 58250 60464 61119 61380 61691 62512 63129 63317 63450 65087 66744 68275 68985 72244 72373 73615 73702 74616 74645 75014 75468 76497 76732 77868 78217 78333 78950 79136 80247 84617 86363 86396 86653 87576 88300 89241 90235 90465 95370 96032 96919 97551.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. November.

Stadt Hamburg. Geh. Finanzrath Herrmann a. Berlin. Rittmeister Zschille a. Borna. Lieut. v. Mellenthin a. Zerbst. Die Kaufl. Rimschick a. Leipzig, Hoyer a. Hamburg, Schröder a. Stettin, Blumenthal, Schaul u. Levy a. Berlin, Sternenberg a. Schwelm, Werner a. Rotterdam, Neumann u. Jacob a. Berlin, Ewald a. Stralsund, Preißer a. Flensburg, Bunge a. Düsseldorf, Tetzner a. Gotha, König a. Cassel. Rechtsanwalt Werner a. Naumburg.

Stadt Zürich. Dr. Ladimirow m. Gem. a. Rußland. Insp. Bading a. Magdeburg. Rentier Eulenberg a. Bremen. Agent Oferlach a. Remscheid. Die Kaufl. Häuser u. Schneider a. Magdeburg, Mutzberg a. Naumburg, Vogel a. Cassel, Markwart a. Hannover, Berndt a. Berlin, Apel a. Hamburg, Kramer a. Heiligenstadt, Bügner a. Mainz, Brickert a. Leipzig, Brandt a. Zürich, Lehmann a. Osnabrück.

Goldner Ring. Die Kaufl. Weiß u. Simson a. Berlin, Lewin a. Braunschweig, Buchmann a. Leipzig, Bargou a. Berlin, Klumpp a. München, Paschen a. Hagen, Schindler a. Hamburg, Siegel a. Berlin, Kirchstein, Oertel u. Marckwald a. Berlin. Opernsängerin Fräul. v. Jasznewska a. Danzig. Oekonom Schirmer a. Falkenberg. Stud. Seidewitz a. Leipzig. Rentier Beyermann a. Dresden.

Goldene Kugel. Fabrikant Fügner a. Mühlhausen. Restaurat. Schmegell a. Nordhausen. Oberförster Pietschker a. Smittack a/H. Steuercontr. a. D. Bäcker a. Strelitz. Officier Eschmann m. Gem. a. Jena. Dr. med. Eyler a. Genf. Frau v. Bankow m. Schwester a. Straßburg. Fabrikant Engelmann a. Berlin. Stud. jur. Stichel a. Leipzig. Die Kaufl. Remisch a. Sebnitz, Worch a. Magdeburg, Salamonis a. Weener, Oertel, Staffe u. Ring a. Leipzig, Müller a. Dresden, Weber a. Berlin, Aechtler a. Staßfurt, Lebner a. Bielefeld, Kraft a. Magdeburg. Dr. Jaffé a. Berlin. Fabrikbes. Illing a. Halberstadt. Fabrikbes. Menecke a. Berlin.

Magdeburger Börse, d. 8. November.

Amsterdam 8 Tage	—			168,05 G
do. 2 Monat	—			—
Paris 8 Tage	—			80,85 B
London 8 Tage	—			20,375 G
do. 3 Monat				— —
Reichs-Anleihe	4			— —
Consolidirte Staats-Anleihe	4			100,75 bz
do. do.	4½			104,20 B
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			100,25 bz
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			100,75 G
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			100,75 G
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4			— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5			— —
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	4			100,25 B
do. do. I. Emiss.	4½			— —
do. do. II. Emiss.	4½			— —
do. do. III. Emiss.	4½			101,50 G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½			103,90 G
do. do. B.	4			100,20 G
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3			— —
do. Prioritäts-Obligationen	4½			— —
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5			—
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			102,50 B
		Div. p. St. 1880	1881	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		23	—	256,00 B
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		150	33	1850 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	—	— —
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		30	20	— —
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt		33	28	— —
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung		88¼	100½	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung		16½	27	— —
		Div. in % 1880	1881	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8	— —
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	9⅓	— —
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	4	4½	95,00 G
do. Bankverein-Antheile	4	3	4	95,50 B
do. Privatbank-Actien	4	5⅘	5½	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	1⅔	3⅓	75,75 B
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	4	3⅓	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	5	5	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16⅔	17	185,00 G
Hamburg-Magdeburger Dampfschifff.-Actien	4	15	10	148,00 G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Magdeburger Straßenbahn-Actien	4	7	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	13	20	— —
Magdeburger Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	2	10	— —
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Rienburg	4	5	6⅔	— —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	8	142,00 G
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	8	—
Sped.- und Elbschifff.-Comp. Fritsche-Actien	4	5	4	— —

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 9. November 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 163—177 *M*, feinster bis 198 *M*, feuchte 140—155 *M*.
Roggen 1000 Kilo 149—159 *M*, feuchter und ausgewachsener wesentlich billiger.
Gerste 1000 Kilo Land- 155—170 *M*, Chevalier- 175—185 *M*, extrafeine bis 195 *M*, Auswuchswaare 115—125 *M*.
Gerstenmalz 50 Kilo 15—15,50 *M*.
Hafer 1000 Kilo 135—145 *M*.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen, gute trockne Waare bis 230 *M* bez., abfallende Sorten wesentlich billiger, Linsen 50 Kilo bis 23 *M*.
Kümmel 50 Kilo 25 *M*.
Mais 1000 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 20,75 *M*.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fest, **Kartoffel-** 53,70 *M*, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 32 *M* bez.
Solaröl 50 Kilo 9,50—9,75 *M*.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50 *M*, hiesige 5,30 *M*.
Futtermehl 50 Kilo 7,50 *M*.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 5 *M*, Weizenschaalen 4 *M*, Weizengrieskleie 4,50 *M*.
Oelkuchen 50 Kilo loco Termine 7,25—7,40 *M*.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 9. November 1882.

Am heutigen Markte wurde unverändert bezahlt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 186—192 *M*, feinster 195—198 *M*, mittlere Waare 160—183 *M*, geringere 130—159 *M*.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 150—159 *M*, ausgewachsener 120—135 *M*.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 150—156 *M*, bessere 159—168 *M*, feine und Chevalier 171—180 *M*, feuchte, ausgewachsene und beregnete 102—135 *M*.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 93—96 *M* alter, fremder und neuer 84—90 *M*.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo br. 210—240 *M*, geringe unter Notiz.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 240—246 *M*.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 225—228 *M*.
Mais p. 1000 Kilo netto Donau, do. amerikan. fehlt.
Lupinen p. 1000 Kilo netto fehlen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818821101-12/fragment/page=0006